



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

Godišnjak 44: Godišnjak/Jahrbuch

Govedarica, Blagoje

2015

Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/items/9ff44253-1760-4ff4-887a-eddee7772f2d>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

Unpublizierte Bronzefunde aus dem Lašvatal in Zentralbosnien

Mario Gavranović¹

Wien

Ajla Sejfuli

Travnik

Abstract: In dem Aufsatz werden erstmalig einige bereits mehrmals in der Literatur erwähnte Bronzefunde aus der Nekropole Klaonica, ein bislang nicht registrierter Depot- oder Grabfund aus dem Dorf Rankovići bei Novi Travnik sowie zwei Einzelfunde aus der Umgebung der Stadt Travnik präsentiert. In allen Fällen handelt es sich um durch verschiedene Baumaßnahmen gestörte Fundkontexte ohne genaue Information über den archäologischen Hintergrund. Die Funde lassen sich anhand der typologischen Merkmale in die Zeitspanne zwischen den Stufen Ha B1 und Ha B3 nach der mitteleuropäischen Chronologie bzw. in den Zeitraum zwischen dem 11. und dem 9. Jh. v. Chr. datieren². Sowohl das Fundensemble aus Novi Travnik als auch die als Teile der Grabtracht interpretierbare Schmuckformen aus Klaonica und Travnik geben dabei neue Einblicke in die Glaubenswelt der prähistorischen Gemeinschaften in diesem Teil Zentralbosniens und zeigen gleichzeitig ihre vielseitigen Beziehungen mit den benachbarten Regionen auf.

Keywords: Spätbronzezeit, Bestattungen, Depots, Schmuck, Zentralbosnien

Lage

Das Tal des kleinen Flusses Lašva ist eine in sich geschlossene Mikroregion Zentralbosniens, die sich in West-Ost Richtung erstreckt und die Täler der Flüsse Vrbas im Westen und Bosna im Osten verbindet (Abb. 1). Vom Norden ist das Tal durch das steil ansteigenden Gebirgsmassiv von Vlašić eingerahmt, während die südliche Grenze durch die etwas sanfter abfallenden Ausläufer des Zentralbosnischen Schiefergebirgsmassiv markiert ist. Der knapp 40 km lange Fluss Lašva entsteht durch den Zusammenschluss zweier Bergbäche bei der Ortschaft Turbe, fließt dann zum Westen hin und mündet schließlich beim Ort namens Dolac an der Lašva in die Bosna ein. Das eigentliche Tal ist ca. 17 km lang und zwischen 3 und 5 km breit. Die bereiteren Abschnitte befinden sich

unmittelbar östlich der Stadt Travnik (Travničko polje), um die heutige Stadt Vitez (Viteško Polje), in dem nördlichen Seitental des Flüsschen Bila sowie in dem südlichen Seitental des Flüsschens Grlovnica (Stadt Novi Travnik). Zusammen mit den benachbarten Tälern im Oberlauf des Flusses Vrbas im Westen sowie mit den Becken (Zenica, Visoko-Kakanj) des Bosnaflusses im Osten, zählt das Lašvatal zu den primären Siedlungsgebieten in der durch Berge geprägten Landschaft Zentralbosniens.

Grab- und Depotfunde der Spätbronzezeit im Lašvatal

Die in dieser Arbeit besprochenen Objekte stellen eine Fortsetzung der langen Liste von nicht ausreichend dokumentierten, gestörten, geplünderten und durch die wechselvolle Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte verloren gegangenen Grab- und Depotfunde der spätbronze- und früheisenzeitlichen Periode des Lašvatals dar. Die meisten davon wurden im Zuge der Straßen-

¹ Der Arbeit ist entstanden als Teil des Projekts „Burial“, unterstützt von der Europäischen Kommission im Rahmen von Marie Skłodowska-Curie Action, Research Fellowship Programm, Projektnummer: EUP0231.

² Zur absoluten Datierung der urnenfelderzeitlichen Stufen (Ha A1 bis Ha B3) siehe Rychner 1995; Pare 1998; Teržan/Črešnar 2014.

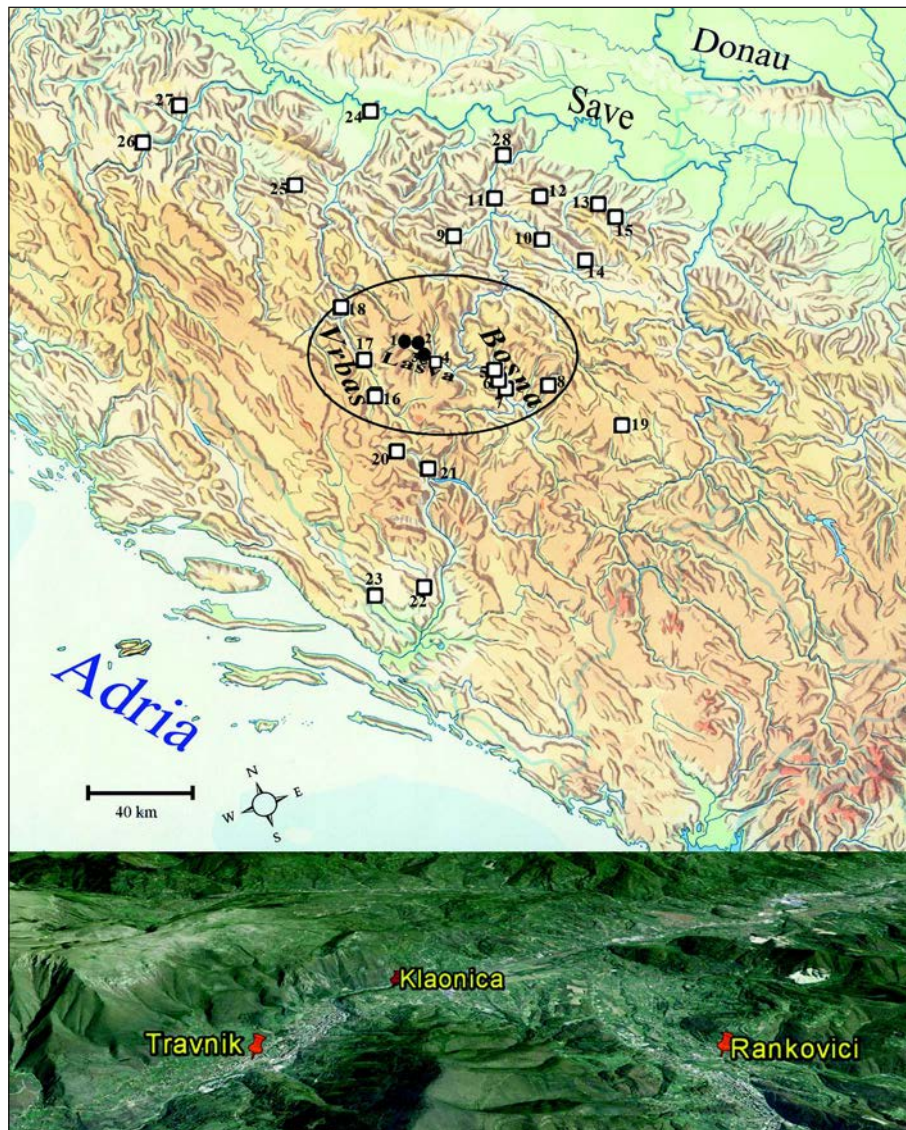


Abb. 1. Lage der drei Fundorte in Zentralbosnien (1-3) sowie einiger im Text erwähnten Fundorte (4-28).
 1. Klaonica; 2. Travnik; 3. Rankovici; 4. Veliki Mošunj; 5. Čatići; 6. Donja Zgošća; 7. Srijetež; 8. Brgule; 9. Tešanj;
 10. Bokavić; 11. Grapska; 12. Monj; 13. Drenov Do; 14. Gornja Tuzla; 15. Jablanica; 16. Pod; 17. Donji Vakuf;
 18. Jajce; 19. Gradac-Sokolac; 20. Varvara; 21. Ometala; 22. Krehin Gradac; 23. Otok, Ljubuški; 24. Donja Dolina;
 25. Petkovo Brdo; 26. Matijevići; 27. Ostrožac; 28. Pivnica.

und Eisenbahnbau während der Österreichischen Besatzung zwischen 1878 und 1918 oder bei verschiedenen späteren Baumaßnahmen entdeckt³. Eine begleitende Dokumentation ist nicht vorhanden, aufgesammelt wurden vornehmlich die Metallgegenstände und anschließend entweder dem Landesmuseum in Sarajevo oder der Sammlung des Katholischen Gymnasiums in Travnik übergeben. Ein Teil der Funde aus der Gymnasiumsammlung landete nach ihrer

Schließung (1945) ins Depot des 1950 gegründeten Heimatmuseums in Travnik.

Bereits 1894 veröffentlicht wurde das kleine Depot aus Dolac bei der Einmündung der Lašva in die Bosna mit einem Griffzungendolch und einer durch Spiralen verzierten Zierscheibe⁴, eine Ausstattung, die man letztendlich auch als Grab bzw. als eine persönliche Hinterlassenschaft interpretieren kann⁵. Anhaltspunkte für die Da-

³ Siehe Übersicht bei Korošec 1950, 265-267.

⁴ Radimský 1894, 431, Abb. 4; Čović 1983, 440, Abb.30, 4-5; König 2004, Taf. 20A

⁵ König 2004, Taf. 79; Gavranović 2011, 119.

tierung bietet vor allem die ovale Zierscheibe bzw. ihre spiralförmige Verzierung, die in sehr ähnlicher Art auf den runden Scheiben in den Depots der Stufe Ha A1 aus Kik in Ostbosnien⁶ und Šimanovci in Syrmien⁷ erscheint. Auf die ältere Urnenfelderzeit weisen auch die Vergleichsfunde für den Griffzungendolch aus einem Grab im westserbischen Arilje⁸ und ein Fund aus dem Fluss Cetina im dalmatinischen Hinterland⁹ hin. Vergleichbare Dolche wurden noch in den Siedlungen Debelo Brdo bei Sarajevo und Donja Dolina an der Save gefunden, allerdings ohne begleitenden Kontext¹⁰.

Mehrere persönliche Ausstattungen enthält auch das einige Jahrhunderte jüngere und im Jahr 1913 erstmalig publizierte Depot aus Veliki Mošunj bei Vitez¹¹. Bekannt ist dieser Fund vorrangig wegen seltener Prunkobjekte aus Bronze, die man sich nur schwer als alltägliche Tracht- und Funktionsgegenstände vorstellen kann. Hervorzuheben sind ein kurzes (41 cm) Vollgriffschwert, das in einer verzierten Bronzescheide steckte¹², eine überdimensionierte (Dm. 33 cm), verzierte Gürtelschließe¹³, vier sonderbaren, zwischen 1,5 und 2 kg schweren, Arm- oder Beinringe mit einer verzierten Außenseite¹⁴ sowie das Rahmengehänge und die dazu gehörigen, gegossenen Wasservögeln¹⁵. Die nächsten Parallelen zum Vollgriffschwert und Bronzescheide finden sich in den benachbarten zentralbosnischen Gemeinden Bugojno (Pakline)¹⁶ und Jajce¹⁷, während vergleichbare Gürtelschließen aus den herzegowinischen Depotfunden Krehin Gradac und Ometala¹⁸ und einmal als Einzelfund aus Mali Dnrić im dalmatinischen Hinterland¹⁹ bekannt

sind. Die kurzen Vollgriffschwerter vom Typ Veliki Mošunj sind typologisch mit den Griffzungenschwerter vom Typ Kostel und Tešanj in Verbindung zu bringen. Zusammen stellen sie eine späturnenfelderzeitliche Waffenform des westlichen Balkans dar²⁰. Die Datierung der Gürtelschließen in den gleichen Zeitabschnitt sichern die Funde aus Krehin Gradac und Ometala mit weiteren charakteristischen Bronzen des 9. Jh. v. Chr. (kleine Tüllenbeile und mit Kanneluren verzierte Lanzen spitzen)²¹.

Hinzuweisen ist noch auf die einzelnen Verzierungsmotive auf den Bronzen aus Veliki Mošunj, wie z. B. sichelförmige Einstiche auf der großen Gürtelschließe und schweren Beinringen, die in den benachbarten Höhensiedlungen wie Varvara oder Pod mit zu den häufigsten Zierelementen auf der Keramik der Zeit zwischen dem 11. und dem 9. Jh. v. Chr. zählen²². Ein Zusammenhang zwischen den umliegenden Siedlungen und Depotfunden ist demnach sehr wahrscheinlich, kann jedoch nicht für die genauere Datierung der Bronzen in Horten herangezogen werden, da die Ziermotive auf der Keramik, wie die Stratigraphie von Pod eindeutig zeigt, relativ lange überdauern und nur in Ausnahmefällen zeitlich auf eine Stufe einzugrenzen sind²³.

Über die bisher entdeckten Grabfunde der Spätbronzezeit aus dem Lašvatal gibt es widersprüchliche Angaben in der Literatur, insbesondere im Hinblick auf die Grabarchitektur und den Bestattungsritus. So wurden in den ursprünglichen Kurzberichten zu den Gräbern aus Putičevo²⁴, Nević Polje²⁵, Velika Bukovica²⁶ sowie zum früheisenzeitlichen Fund aus Grbavica-Stara Bila²⁷, keine Zweifel daran geäußert, dass es sich um Bestattungen unter Tumuli handelte. In den 1924 durchgeführten Ausgrabungen in Velika Bukovica wurden z. B. sieben Erdtumuli mit mehreren Brandbestattungen freigelegt²⁸. Auch bei den Bronzen aus Putičevo wurde ausdrücklich betont, dass es sich um Funde aus einem

⁶ Čović 1975, 13; König 2004, Taf. 22, A2.

⁷ Popović 1975, Taf. 46, 1.

⁸ Zotović 1985, 53.

⁹ Glogović 1998, 569.

¹⁰ Gavranović 2011, 119 mit weiterer Literatur.

¹¹ Truhelka 1913, Abb. 1-15; Holste 1951, Taf. 42; Čović 1983, 435; König 2004, 225, Taf. 63-66.

¹² Holste 1951; 25; Čović 1983, 440; Harding 1995, 58; König 2004, 125.

¹³ König 2004, 141.

¹⁴ König 2004, 143.

¹⁵ Marijan 2002, 214; König 2004b, 17.

¹⁶ Truhelka 1913, 328; Čović 1983, Sl. 30, 2; Harding 1995, Taf. 36, 271.

¹⁷ Zwei Vollgriffschwerter mit erhaltener Bronzescheide in Privatbesitz, momentan nicht zugänglich zur Publikation.

¹⁸ König 2004, 141, Taf. 67, 5; 72 -74.

¹⁹ Milošević 1999, Abb. 3.

²⁰ Müller – Karpe 1961, 69; Vinski – Gasparini 1973, 168; Čović 1983, 620; Harding 1995, 58; König 2004, 125.

²¹ König 2004, Taf. 70 – 75.

²² Čović 1983, 444; Gavranović 2011, 88, Karte 24.

²³ Gavranović 2011, Diagramme 1-5.

²⁴ Fiala 1894, 32%.

²⁵ Korošec 1950, 266.

²⁶ Mandić 1926, 35.

²⁷ Sielski 1931.

²⁸ Mandić 1926, 37; Perić 2002, 184;

Hügelgrab handelt²⁹. In seiner 1950 publizierte Übersicht über die Vorgeschichte der Gemeinde Travnik zählt J. Korošec zahlreiche und damals noch gut sichtbare, allerdings nicht näher datierbare, Tumuli auf. Eine kurze Übersicht der bislang registrierten und unerforschten Tumuli in Zentralbosnien ist auch bei S. Perić zu finden³⁰.

Im Gegensatz zu diesen Angaben hat B. Čović in seinen Studien immer wieder die Körperbestattung in Flachgrab als die charakteristische Bestattungsart der spätbronzezeitlichen Periode in Zentralbosnien bezeichnet³¹. Tatsächlich gibt es einige Grabfunde wie z. B. Srijetež bei Kakanj³² oder Donji Vakuf³³, bei denen man mit großer Wahrscheinlichkeit von Skelettbestattungen in flachen oder zum Teil mit Steinplatten verkleideten Gräbern ausgehen kann. Die Möglichkeit, dass es differenzierte Bestattungsarten mit unterschiedlichem Ritus gab, wie die Fundberichte letztendlich suggerieren, wurde allerdings nicht in Erwägung gezogen. Die vermeintliche Uniformität der Bestattungssitten in Zentralbosnien fällt es deshalb schwer zu akzeptieren, vor allem wegen der Tatsache, dass bislang kein einziges intaktes und sachgemäß ausgegrabenes Grab bekannt ist. Außerdem wie die Beispiele aus den größeren Nekropolen Mekota-Rakani³⁴ oder Donja Dolina³⁵ in den benachbarten Regionen West- und Nordbosniens zeigen, gab es selbst unter der gleichen Bestattungsgemeinschaft offenbar erhebliche Unterschiede im Grabbau- und Ritus bzw. in der Vorstellung wie die verstorbenen Angehörigen beigesetzt werden sollen.

Unter den bislang veröffentlichten Bronzen aus den zerstörten Grabkontexten im Lašva-tal können Typen mit überregionaler, westbalkanischer Verbreitung als auch einige lokale, zentralbosnische Formen erkannt werden. Im 1893 gegrabenen Tumulus in Putićevo wurden mehrere kleine Spiralen (zwischen 2 und 5 cm) mit eingerollten Enden, wahrscheinlich Teile der Haartracht, je zwei Fingerringe aus rundem Bronzedraht, Saltaeloni sowie eine kleine (3,8 cm) Bogenfibel mit dreieckiger Fußplatte und

rhombischen Bügelquerschnitt gefunden³⁶. Vergleichbare Bogenfibeln sind noch aus den zerstörten Grabfunden in Čatići und Donja Zgošća im benachbarten Bosnatal bekannt, wo sie offensichtlich ebenfalls mit Spiralartringen, Saltaeloni und Brillenanhängern kombiniert wurden³⁷. Bezeichnend für diese Fibelform, die als Typ Kakanj zusammengefasst wurde, ist ihre auf Zentral- und Südbosnien limitierte Verbreitung³⁸. Chronologisch aufschlussreich ist vor allem ein Exemplar aus der letzten Phase in Siedlung Varvara³⁹, die sich mit der ersten Besiedlungsschicht in Pod im oberen Vrbastal parallelisieren lässt und somit ins 11. Jh. v. Chr. zu datieren ist⁴⁰. Ob die Fibeln vom Typ Kakanj tatsächlich bis zur Zeit der Stufe Ha B3 (9. Jh. v. Chr.) überdauern, wie schon postuliert wurde⁴¹, ist durch geschlossene Funde derzeit nicht zu belegen.

Gefunden im späten 19. Jh. beim Straßenbau und ins Landesmuseum nach Sarajevo übersandt wurden auch die Bronzen aus Nević Polje⁴². Über die Fundumstände und den genauen Fundort ist nichts bekannt. Allerdings sind in der unmittelbaren Gegend mehrere, im Durchmesser um 30 m große und relativ niedrige (um 2,5 m) Tumuli registriert worden⁴³. Zunächst veröffentlicht aus Nević Polje wurden die chronologisch relevanten früheisenzeitlichen Funde, wie z. b. eine zweischleifige Bogenfibel mit Schildfuß und eine Nadel mit kleinem Kopf und geritztem Hals⁴⁴, beides charakteristische Schmucktypen des 7. Jh. und des frühen 6. Jh. v. Chr. im westlichen und zentralen Balkan⁴⁵. Die restlichen Bronzen, wie z. b. ein tordierter Ösenhalsring und die großen Brillenspiralen mit langem Mittelteil, weisen allerdings auch auf die älteren Bestattungen hin⁴⁶. Vergleichbare Brillenspiralen wie aus Nević Polje mit längeren Zwischenwindungen⁴⁷ kommen

²⁹ Čović 1971, 322; Gavranović 2011, Taf. 22, 1-9.

³⁰ Perić 2002, 185-186.

³¹ Čović 1983, 439.

³² Radimský 1893.

³³ Čović 1983, 439.

³⁴ Mulabdić 2010, 81.

³⁵ Čović 1987, 232.

³⁶ Gavranović 2011, Taf. 22, 1-9.

³⁷ Čović 1975, 30; Gavranović 2011, Abb. 64-65.

³⁸ Gavranović 2016, Abb. 5.

³⁹ Čović 1983a, Taf. 58, 13.

⁴⁰ Teržan 1995, 351; Della Casa 1996, 156; Gavranović 2011, 182.

⁴¹ Čović 1975, 31. Siehe für Glasinac Benac/Čović 1965, Taf. 34-36.

⁴² Korošec 1950, 266-267; Čović 1987, 483-484.

⁴³ Korošec 1950, 262.

⁴⁴ Čović 1987, 484.

⁴⁵ Gabrovec 1970, Karte 11; Bader 1983, 85; Čović 1987a, 602; Vasić 1999, 65; Vasić 2003, 97.

⁴⁶ Gavranović 2011, Taf. 21, 1.6-7.

⁴⁷ vgl. Čović 1970, Variante A; Della Casa 1996, Typ B4.

hauptsächlich in den Grabfunden des 11. und 10 Jh. v. Chr. im dalmatinischen Hinterland und Südwestbosnien vor⁴⁸. Fasst man letztendlich die Funde aus Nević Polje als Teile der Grabausstattungen, so würde man folglich von einer Belegung durch den langen Zeitraum zwischen dem 11. und dem 7 Jh. v. Chr. ausgehen können.

In die Spätbronzezeit datieren vermutlich noch einige Bestattungen aus den im Jahr 1924 gegrabenen Tumuli auf dem Hang Bukovica, der unmittelbar nordwestlich von Travnik ansteigt und zum Berg Vlašić führt. Hier wurden auch mehrere vorgeschichtliche Höhensiedlungen identifiziert⁴⁹. Insgesamt gegraben wurden sieben Tumuli aus Erde in denen man u. a. Asche, Brandspuren, Tierknochen und verstreute Keramikfragmente fand⁵⁰. Unter den aufgezählten Funden tauchen u. a. eine einschleifige Bogenfibel aus Bronze, ein Tüllenbeil und zwei verzierte Bronzeknöpfe auf, die auf spätbronzezeitliche Gräber (Brandbestattungen?) hindeuten⁵¹. Der Großteil der geborgenen Objekte aus Bukovica stammt allerdings aus den spätrömischen Nachbestattungen (Öllampe, Münzen, Fibel, Drehscheibenkeramik).

Mit größerer Wahrscheinlichkeit prähistorisch sind Tumuli am Flur „Grbavica“ in Stara Bila bei Vitez, bzw. bei der Mündung des Flusses Bila in die Lašva⁵². Im Jahr 1931 wurden mehrere, auf einem Ackerfeld gefundene, Bronzen veröffentlicht, darunter auch eine zweischleifige Bogenfibel mit Schildfuß, eine Armspirale und ein tordierter Ösenhalsring⁵³. Ob die früheisenzeitlichen Funde tatsächlich aus einem durch Pflug zerstörten Tumulus stammen, ist ungewiss, da weder Knochen noch evtl. Brandreste registriert werden konnten⁵⁴.

Aus dieser kurzen Übersicht der publizierten oder in der Literatur erwähnten Funde lässt sich zusammenfassen, dass der Forschungsstand zur spätbronzezeitlichen Bestattungen im Lašvatel mehr als dürftig ist. In keinem Fall wurden

die entdeckten Gräber intakt mit menschlichen Überresten dokumentiert. Auch die hier behandelten Objekte aus Klaonica, Rankovići, Poturmahala und „Travnik“ werden diese Lücke nicht vollständig schließen können, bieten aber mit ihrer typologischen Vielfalt neue Einblicke in die Formenwelt der Bronzen des westlichen Balkans. Somit erweitern sie erheblich den bestehenden Kenntnisstand über die Grabtrachten und Deponierungssitten zwischen dem 11. und dem 9. Jh. Chr. in diesem Teil Südosteuropas.

Klaonica, Gde Travnik

Die Fundstelle befindet sich unmittelbar östlich der Stadt Travnik im kurzen Engpass der Lašva zwischen dem letzten Ausläufer des Berges Vilenica und des Berges Vlašić (Abb. 1). Die prähistorischen Gräber entdeckte man bei Bau der 1894 eröffneten Eisenbahnstrecke⁵⁵ zwischen dem 27,3 und 27,4 km am rechten, südlichen Ufer der Lašva in der Nähe des damaligen Schlachthofes⁵⁶. Laut dem ersten Bericht von A. Hoffer konnten an dieser Stelle auch rezentere, orthodoxe Gräber (am Hang) sowie mittelalterliche Steinkisten und Steinstellen (Stećci) beobachtet werden, während die prähistorischen Gräber mit Skeletten in gestreckter Lage „am tiefsten lagen“⁵⁷. Vor Ort wurden noch mehrere Brillenanhänger, wohl im Schläfenbereich der Toten positioniert, sowie unbestimmbare Keramikfragmente gesammelt. Die von A. Hoffer aufgefundenen Funde brachte man schließlich nach Sarajevo ins Landesmuseum.

Die zweite Erwähnung dieses Fundortes findet man bei J. Korošec in seiner Übersichtsarbeit über die Vorgeschichte der Gemeinde Travnik⁵⁸. Darin beschreibt er mehrere Bronzen aus der Sammlung des Katholischen Gymnasiums, die alle „beim Schlachthof“, wahrscheinlich erst nach Hoffers Visite, gefunden wurden. Vergleicht man die Aufzählung Korošecs und die hier präsentierten Funde, wird man feststellen, dass es kaum Abweichungen gibt⁵⁹.

⁴⁸ Batović 1965, Karte 4; Marović 1969, 5; Čović 1970, Karte 3; Della Casa 1995, 151.

⁴⁹ Korošec 1950, 254-255.

⁵⁰ Mandić 1926, 37.

⁵¹ Ebd., 327.

⁵² Korošec 1950, 262.

⁵³ Sielski 1931, Taf. 10.

⁵⁴ Im Archäologischen Lexikon Bosnien und Herzegowinas wurde Grbavica dagegen als „vermutlich vorgeschichtliches Grab“ geführt, siehe Čović 1988, 199, Nr. 13.88.

⁵⁵ Renner 1896, 408.

⁵⁶ Hoffer 1895, 53.

⁵⁷ Ebd., 53.

⁵⁸ Korošec 1950, 266.

⁵⁹ Ebd., 266. Nach Korošec handelt es sich hierbei wahrscheinlich um Funde aus den Körperbestattungen

Wichtig ist noch darauf hinzuweisen, dass die Nekropole unmittelbar unter dem Hang des in West-Ost Richtung ca. 1 km langen Ausläufers von Vilenica liegt auf dem zwei spätbronze- bis früheisenzeitliche Siedlungen registriert wurden. Die Siedlung Gradac an der westlichen Spitze des Ausläufers wurde schon 1931 kurz beschrieben⁶⁰. Etwas mehr Angaben findet man bei Korošec's Übersicht⁶¹. Es handelt sich um ein 87 x 50 Meter großes Plateau mit einer Erdwallanlage im Süden und Osten, während die nördliche und westliche Seite steil zum Lašva abfallen. Auf dem Erdwall sind noch Reste einer jüngeren Mauer (Mörtel) zu sehen. Auf der Siedlungsfläche liegen zahlreiche Keramikfragmente, die auf eine Besiedlung in der Spätbronzezeit hindeuten⁶².

Am östlichen, ca. 1 km entfernten, Ende des Ausläufers befindet sich noch eine Siedlung, die erst 2012 durch den Bau des Funkmastes entdeckt werden konnte. Dieses Plateau trägt den Namen Tarabovac. In der baubegleitenden Sondage wurden ebenfalls zahlreiche Keramikfunde gemacht, die in die Spätbronze- und Früheisenzeit datieren⁶³.

Die einstige Nekropole befand sich demnach direkt am rechten Flussufer, ziemlich genau zwischen den zwei höher positionierten Siedlungen (Gradac und Tarabovac). Zu erinnern ist noch an die stratigraphische Beschreibung der Gräberabfolge von Hoffer mit orthodoxen, mittelalterlichen und „am tiefsten“ gelegenen prähistorischen Bestattungen, die möglicherweise auf einen Tumulus mit späteren Nachbestattungen hinweist. Weitere Einzelheiten über die Zahl der entdeckten Bestattungen oder Grabkonstruktionen sind nicht bekannt.

unter Tumuli bzw. aus einer nicht mehr erkennbaren Hügelgräbernekropole.

⁶⁰ Petrović 1931, 10. Allerdings unter dem Namen Tarabovac, der eigentlich das östliche Ende des Ausläufers beschreibt.

⁶¹ Korošec 1950, 256.

⁶² Die Fundstelle sieht auch heute noch im Wesentlichen so aus, wie sie von Korošec 1950 beschrieben wurde. Unter der Keramik von der Oberfläche zu identifizieren sind u. a. die mit geometrischen eingeritzten Motiven verzierte Fragmente, die stratigraphisch am besten in der Siedlung Pod im benachbarten Tal des Flusses Vrbas erfasst wurden, siehe Čović 1983, 433; Gavranović 2011, 252.

⁶³ Die Untersuchungen führte das Museum Travnik unter der Leitung von A. Sejfuli durch.

Die Bronzefunde aus der Sammlung des Katholischen Gymnasiums hat schließlich das 1950 gegründete Heimatmuseum Travnik übernommen. Im Inventarbuch sind folgende Objekte unter dem Fundort Klaonica eingetragen:

1. Einschleifige Bogenfibel (Abb. 2, 1). – L. 9,5 cm; H. 6,8 cm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 3.

Bogenfibel mit hoher, dreieckiger Fußplatte, die in jeder Ecke mit je einem doppelten Kreismotiv verziert ist. An der Vorderseite des im Querschnitt ovalen Bügels befinden sich flache Rippen, die von zwei schwach ausgeprägten Bügelknoten eingegrenzt sind. Auf der Rückseite gibt es keine Verzierungen. Die Schleife hat einen rhombischen Querschnitt, während die abgebrochene Nadel und der Teil zwischen dem Bügel und Schleife rund sind. Hellgrüne Patina mit glatter Oberfläche.

2. Brillenfibel (Abb. 2, 2) – L. 5,8 cm; H. 2,5 cm; Durchmesser des Bronzedrahts 2 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 1.

Brillenfibel aus Bronzedraht runden Querschnittes mit sechs Windungen an jeder Seite und einer verbindenden Achterschleife, die einen rhombischen Querschnitt aufweist. Das eine Ende des Drahtes ist zum einen Haken verbogen, das andere ist die Nadel der Fibel. Hellgrüne Patina.

3. Armring aus Bronzeblech (Abb. 2, 3) – Dm. 5,8 cm; Höhe 3,5 cm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 26.

Armring C-förmigen Querschnitts aus dünnem Bronzeblech. Die Enden sind nicht geschlossen, der Abstand dazwischen beträgt 2,8 cm. Die stark korrodierte Außenseite ist durch eingeritzte Ornamente verziert. Zu erkennen sind noch Motive an den beiden Enden mit mehreren Linien und einer Reihe schraffierter Dreiecke. Dazwischen befinden sich schräge und vertikale Linienbündel mit begleitenden Stichreihen sowie Leitmotive in einer, durch die Beschädigungen der Oberfläche nicht mehr erkennbaren, Komposition.

4. Ösenhalsring (Abb. 2, 4) – Durchmesser in der Breite 14,5 cm; Höhe 13,3 cm, Durchmesser des Drahtes 8 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 11.

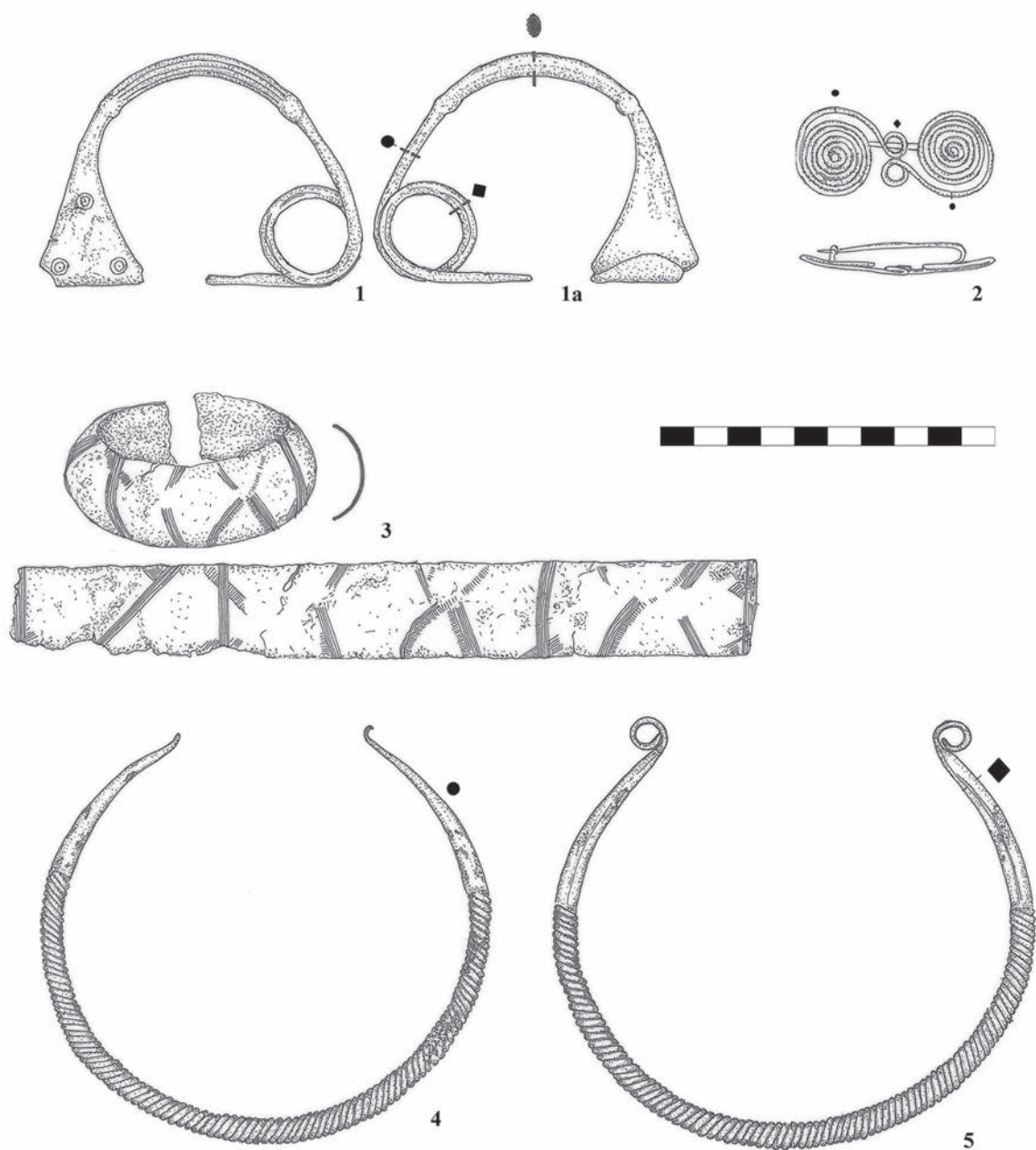


Abb. 2. Bronzefunde aus zerstörten Gräber in Klaonica (Zeichnungen S. Maslić)

Tordierter Ösenhalsring mit abgebrochenen Ösen. Die glatten Enden machen etwas weniger als 1/3 des gesamten Ringes aus und haben einen runden Querschnitt. Dunkelgrüne Patina.

5. Ösenhalsring (Abb. 2, 5) – Durchmesser in der Breite 14,5 cm; Höhe 14 cm, Durchmesser des Drahtes 8 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 12.

Tordierter Ösenhalsring mit flachen Ösen. Die Enden haben einen rhombischen Querschnitt und machen etwas mehr als 1/3 der gesamten Ringlänge. Dunkelgrüne Patina.

6 – 8. Drei Arm- oder Beinringe (Abb. 3, 1-3) – Dm. 7 cm; Dm. des Drahtes 2 mm; Breite 7-9 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 24a, 24b, 24c.

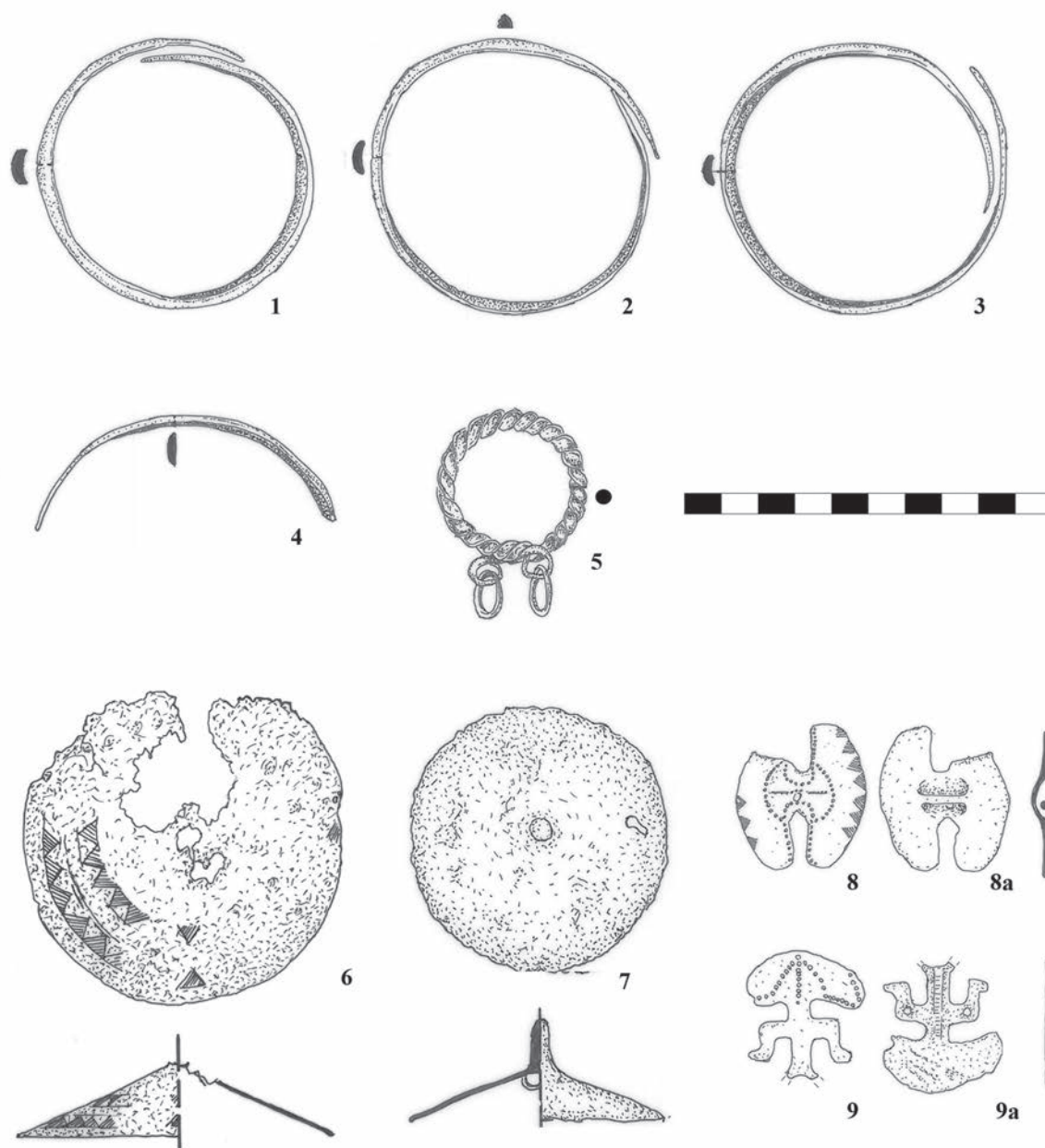


Abb. 3. Bronzefunde aus zerstörten Gräbern in Klaonica (Zeichnungen S. Maslić)

Drei Ringe aus Bronze mit übereinander geschlagenen, verjüngten Enden. Der gegossene Bronzedraht ist auf der Innenseite gerade und nach Außen leicht halbrund, so dass die Armringe einen länglichen halbmondförmigen Querschnitt aufweisen. Dunkelgrüne, glänzende Patina.

9. Ringfragment (Abb. 3, 4) – Dm. 8 cm; Dm. des Drahtes 3 mm; Breite 10 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 25.

Etwas größerer, ebenfalls nicht verzierter, Ring mit einem halbmondförmigen Querschnitt. Laut des Inventarbuches gab es insgesamt vier Ringe, jedoch ist nur noch ein Fragment im Museumsdepot auffindbar.

10. Ring aus gewickeltem Bronzedraht (Abb. 3, 5) – Dm. 4 cm; Dm des Bronzedrahts 5 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 7.

Ring aus Bronzedraht mit zwei flachen Ösen, die ca. 1,5 cm auseinander liegen. In den Ösen stecken noch zwei kleine Ringe. Beim leichten auseinanderziehen passen die Ösen mit den Ringen genau aufeinander, so dass der Ring vermutlich auch so getragen wurde. Grüne Patina ohne Glanz.

11. Bronzeknopf – Falere (Abb. 3, 6) – Dm. 8,3 cm; Höhe 2,7 cm, Blechstärke 0,5 mm. – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 21.

Konische, strak korrodierte Gürtelschleife oder Falere. Die Öse auf der Rückseite ist nicht mehr vorhanden. Von der Verzierung zu sehen sind noch zwei Reihen gegenüberhängender schraffierter Dreiecke mit Linien dazwischen. Die Verzierung ist nur an einem Viertel des Knopfes so erhalten, dass man sie erkennen kann. Auf der restlichen Fläche sind nur noch vereinzelte Dekorspuren sichtbar. Hellgrüne Patina, strak korrodiert.

12. Bronzeknopf mit Mitteldorn - Falere (Abb. 3, 7) – Dm. 7,2 cm; Höhe 2,8 cm; Blechstärke 1 mm. – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 19.

Konischer Bronzeknopf mit spitzem, dornartigem Mittelteil und Öse auf der Rückseite. Der spitzförmige Mittelteil ist gegossen und schließt sich direkt an die Öse auf der Rückseite. Hellgrüne Patina, stark korrodiert.

13. Applikation aus Bronzeblech (Abb. 3, 8) – 4,5 x 3,5 cm; Blechstärke 1 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 20.

Bronzeblech in Form eines Doppelbeiles oder Dipylon-Schildes mit erhöhtem Mittelteil (Darstellung des Schildbuckels?). Die zwei Ausschnitte sind nicht gleichmäßig, sondern am Rand etwas enger als in der Mitte. Die breiteren Teile sind am äußeren Rand mit je einer Reihe eingeritzter schraffierter Dreiecke verziert. In der Mitte und entlang der beiden Ausschnitte ist das Ornament durch eingeprägte kleine Punkte ausgeführt. Dabei zu erkennen auf dem erhöhtem Mittelteil ist die annähernde Form der Applikation bzw. des Dipylon-Schildes. Auf der Rückseite des mittleren Teils befindet sich eine Öse bzw.

ein queres Schlitz bzw. „Schildgriff“. Grün, wenig glänzende Patina.

13. Applikation aus Bronzeblech (Abb. 3, 9) – 3,5 x 3,5 cm; Blechstärke 1 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 22

Anthropomorpher Bronzeblech mit abgebrochenem Ende, wahrscheinlich einem Ring.

Darstellung eines Kriegers mit Helm oder eines auf einem eiförmigen Untergrund stehenden Adoranten. Die Arme sind rechtwinklig nach unten bzw. nach oben gebogen und enden mit stilisierten Vogelkopfdarstellungen. Auf der Vorderseite ist der verbreitete Bereich durch Punktreihen verziert, die ein Dreieck mit einer mittigen Vertikallinie bilden. Auf der Rückseite befinden sich zwei flache, winzige Nieten, jeweils im Ellenbogenbereich. Entlang des länglich-viereckigen Körpers verläuft auf der Rückseite eingeritztes Leitemotiv. Hellgrüne Patina.

Zeitstellung und Verbreitung:

Die einschleifige Bogenfibel (Abb. 2, 1) besitzt mehrere typologische Merkmale der jüngsten, in die Zeit der Stufe Ha B3 datierten Bogenfibeln vom Typ Golinjevo wie z. B. den auf der Vorderseite gerippten Bügel und zwei schwach ausgeprägte Bügelknoten, ist jedoch mit einer Länge von 9,5 cm im Unterschied zu den meisten bislang bekannten Exemplaren deutlich kleiner⁶⁴. Im Hinblick auf die ovale Bügelprofilierung sind gewisse Ähnlichkeiten mit den Fibeln der Variante Drenov Do erkennbar, obwohl der Fund aus dem namensgebenden nordostbosnischen Depot der Stufe 4 nach König (Ha B1) zwei deutlich ausgeprägte Knoten und einen abweichenden, um einiges gedrungener, Gesamtumriss aufweist⁶⁵. In die Stufe 4 der bosnisch-herzegowinischen Depots datiert auch der Depotfund Brgule bei Vareš, ca. 30 km nördlich von Sarajevo mit vier weiteren Bogenfibeln der Variante Drenov Do⁶⁶, deren Rückseite, genauso wie bei dem Fund aus Klaonica, nicht verziert bzw. bearbeitet wurde⁶⁷. Vergleichbare Fibeln sind noch im Grab 2 (Doppelbestattung) der nordostbosnischen Nekropole Jablanica zu finden. Vermutlich zur Ausstat-

⁶⁴ Čović 1975, 27.

⁶⁵ Čović 1975, 28; König 2004, Taf. 56, 1.

⁶⁶ Čović 1980, 43.

⁶⁷ König 2004, 195.

tung einer erwachsenen Frau gehörte in diesem Körpergrab eine 11 cm lange Bogenfibel mit ovalem Bügelquerschnitt und einer hohen dreieckigen Fußplatte mit eingeritzten Kreismotiven in einer ähnlichen Anordnung wie beim Exemplar aus Klaonica⁶⁸. Allerdings besitzt die größere Fibel aus Jablanica noch zwei ringförmige, ausgeprägte Bügelknoten⁶⁹. Typologische Übereinstimmungen zeigt auch die kleinere, 6,5 cm lange Fibel aus Jablanica, die man wahrscheinlich einem mitbestatteten juvenilen Individuum oder einem Kleinkind zuordnen kann⁷⁰. Auch sie hat einen ovalen, wenn auch deutlich flacheren Bügelquerschnitt, einen hohen dreieckigen, unverzierten Fußplatte und vor allem nahezu identische, leicht verdickte Bügelknoten. Somit ist sie bereits zur Gruppe der jüngsten Bogenfibeln des Typs Golinjevo zuzuordnen, obwohl sie, wie eben auch die Fibel aus Klaonica, kleiner als die übrigen Exemplare dieser Variante ist. Schließlich ist noch auf eine kontextlose, aber typologisch gut vergleichbare Fibel aus Jajce am mittleren Vrbas hinzuweisen⁷¹. Gemeinsame Elemente sind hier wieder die schwach ausgeprägte Bügelknoten, ein gerippter Bügel und schließlich mit Kreismotiven verzierte, dreieckige Fußplatte. Dieser Fund wird auch in Verbindung mit den jüngsten Fibeln des Typs Golinjevo bzw. mit dem 9. Jh. v. Chr. gebracht⁷².

Fasst man die genannten typologisch-chronologischen Überlegungen zusammen, so ist die hier präsentierte Fibel der Tracht des ausgehenden 10. und des 9. Jh. Chr. im westlichen Balkan zuordnen. Sie steht in der gleichen Entwicklungslinie wie die jüngsten Fibeln des Typs Golinjevo und kann vor allem aufgrund des gerippten Bügel und der Kreiszier an der Fußplatte in deren Nähe gestellt werden. Zu betonen ist allerdings noch, dass alle bislang bekannte Exemplare des Typs Golinjevo letztendlich Einzelstücke mit spezifischen technischen und dekorativen Merkmalen sind, die man nicht alle a priori chronologisch auslegen muss⁷³.

⁶⁸ Gavranović 2011, Taf. 13, 5.

⁶⁹ Ebd., Abb. 167.

⁷⁰ Ebd., Taf. 13, 6.

⁷¹ Čović 1975, Taf. 4, 2.

⁷² Ebd., 21.

⁷³ Siehe dazu Teržan 2001; Pabst 2012, 61. Eine chronologische Gleichsetzung aller Bogenfibeln vom Typ Golinjevo bzw. die Datierung ins 11. und 10. Jh. Chr., wie von S. Pabst vorgeschlagen, scheint allerdings weniger wahrscheinlich.

Einen bislang in Zentralbosnien selten nachgewiesenen Schmucktyp stellt die einteilige Brillenfibel mit Achterschleife dar (Abb. 2, 2). Ausgehend vom rhombischen Querschnitt der Achterschleife und den im Querschnitt rundstabig erscheinenden Spiralscheiben ist sie dem Typ Matijevići nach der typologischen Einteilung von S. Pabst einzuordnen⁷⁴. Es handelt sich um eine relativ seltene Fibelform, die im westlichen Balkan bislang einmal im namensgebenden Depot an dem kroatischen Ufer des Flusses Una (u. a. zusammen mit einer weiteren Brillenfibel, einer an der Tülle facettierten Lanze, einem C-förmigen Armband und einem Kurzschwert vom Typ Tešanj) und einmal als Einzelfund aus dem Fluss Cetina im dalmatinischen Hinterland bekannt ist⁷⁵. Der Hort Matijevići wird nach Vinski-Gasparini in die Phase V der kroatischen Depotfunde bzw. ins 9. Jh. v. Chr. datiert⁷⁶. In ihrer Analyse der Brillenfibeln weist S. Pabst allerdings auch auf einige, bis in die jüngere Urnenfelderzeit zurückreichende Elemente (rückseitige Achterschleifenwindung) der Fibel aus Matijevići hin und geht deshalb von einer Datierung des Depotfundes ins späte 10. und beginnende 9. Jh. v. Chr. aus⁷⁷.

Als ein weiteres Argument für die etwas frühere Datierung von Matijevići führt S. Pabst auch das C-förmige, auf der Außenseite verzierte Armband an, das man mit den zwei Exemplaren aus dem ins 10. Jh. v. Chr. datierten und bereits im Zusammenhang mit den Bogenfibeln erwähnten Hort Brgule vergleichen kann⁷⁸. Ein Armband dieses Typs befindet sich auch unter den hier präsentierten Grabfunden (Abb. 2, 3). Die noch erkennbaren, eingeritzten Motive bestehen aus vertikalen und gebogenen Linienbündeln mit seitlichen kurzen Strichreihen sowie aus Reihen schraffierter Dreiecke. Die gleichen

Dagegen sprechen vor allem Exemplare aus geschlossenen und chronologisch klar trennbaren Depotfunden wie z. B. Bokavić (Stufe 4 -Ha B1) und Osredak (Stufe 5 -Ha B3), siehe dazu König 2004, Taf. 43, 126; Taf. 61A, 17.

⁷⁴ Pabst 2012, 32.

⁷⁵ Ebd., Karte 8, Liste 8 mit Originalliteratur. Weitere Exemplare sind noch aus Siebenbürgen (Depot Fizeşu Gherli), Nordostungarn (Depot Hajdúsámson-Farkaslapos) und Süditalien (Grabfund aus Cairano, Kampanien) bekannt.

⁷⁶ Vinski-Gasparini 1973, 216.

⁷⁷ Pabst 2009, 8-9, Anm. 17-18; Pabst 2012, 32.

⁷⁸ Pabst 2009, Anm. 17; siehe König 2004, Taf. 57A, 6-7.

Ornamente sind an den zwei Funden aus Brgule vertreten, während das Armband aus Matijevići durch vertikale Winkelstichreihen und Linienbündel verziert ist⁷⁹. Der Hort von Brgule enthält neben den zwei Armbändern noch vier Bogenfibeln und ein Bronzeblechdiadem, weswegen man von der Deponierung eines besonderen, vermutlich weiblichen Trachtensembles ausgeht⁸⁰. Ob die Armbänder aus Brgule und das ähnlich verzierte Stück aus Klaonica tatsächlich als Produkte einer lokalen Werkstatt aufzufassen sind⁸¹, kann ohne entsprechende metallurgische Analysen letztendlich nicht beantwortet werden. Eine Datierung dieser Schmuckform ins 10. bis frühe 9. Jh. v. Chr. scheint jedenfalls plausibel zu sein.

Zum Schmuckrepertoire der jüngeren und späten Urnenfelderzeit in Bosnien gehören auch tordierte Ösenhalsringe, die unter den Funden aus Klaonica durch zwei Varianten vertreten sind (Abb. 2, 4-5). Das Exemplar mit abgebrochenen Ösen (Abb. 2, 4) zeichnet sich durch einen runden Querschnitt der glatten Enden aus und kann somit mit den Funden aus den Depots der jüngeren Urnenfelderzeit⁸² in Tešanj 2 und Bokavić verglichen werden⁸³. Ösenhalsringe mit rundstabigen glatten Enden treten im südlichen Karpatenbecken allerdings bereits in den Depots⁸⁴ und Grabfunden⁸⁵ der Stufe Ha A1 auf. Die Laufzeit dieser Variante schient im westlichen Balkan mit der Stufe Ha B1 bzw. mit dem 10. v. Chr. Jh. zu enden, was aber letztendlich nur als eine regionale Tendenz zu werten ist⁸⁶.

Die Ösenhalsringe mit den rhombischen Enden, wie der besser erhaltene Stück (Abb. 2, 5), kommen in Bosnien-Herzegowina und in den angrenzenden Ländern ab der Stufe Ha B1 vor⁸⁷. Als gut datierbare Kontexte aus dieser Zeit können u. a. das Grab 2 aus Velika Gorica⁸⁸ in Kroatien sowie die nordostbosnischen Depots Monj und Drenov Do⁸⁹ genannt werden. In die gleiche Zeit datiert folglich auch der Grabfund oder das individualisierte Depot aus Jajce mit einem Ösenhalsring mit rhombischen Enden, einer Bogenfibeln vom Typ Golinjevo mit sternförmigem Bügelquerschnitt und einer Brillenspirale⁹⁰ sowie Grab 1 aus Brezije, Tum V im Glasinac Raum in dem der Ösenhalsring ebenfalls mit einer großen Bogenfibel zusammen vorliegt⁹¹. Dem Fund aus Klaonica entsprechende Ösenhalsringe mit rhombischen Enden erscheinen auch in den umliegenden Funden des 9. und 8. Jh. v. Chr.⁹². Eine Besonderheit dieses Zeitraumes scheinen allerdings die Ringsätze aus fünf bzw. drei Exemplaren zu sein, die im westbosnischen Grabfund Ostrožac⁹³ sowie in den herzegowinischen Depots Otok und Krehin Gradac⁹⁴ auftreten. Schon in die frühe Eisenzeit bzw. ins 8. Jh. v. Chr. datieren die Ösenhalsringe dieser Variante aus Taline, Tum X (Glasinac)⁹⁵ und aus Bare bei Tuzla (in beiden Fällen zusammen mit einer zweischleifigen Bogenfibel mit dreieckiger Fußplatte)⁹⁶. Bis auf den ostbosnischen Glasinacraum, wo sie als Schmucktyp ab dem 8. Jh. v. Chr., zumindest in der Grabtracht, keine Verwendung mehr fanden⁹⁷, bleiben die Ösenhalsringe in den restlichen bosnischen Landschaften offenbar auch im 7. und 6. Jh. v. Chr. ein fester Bestandteil des Bronzeschmucks. Beispiele sind u. a. in der Einleitung schon erwähnte Fund aus Grbavica bei Stara Bila mit einer zweischleifigen Bogenfibel mit Schildfuß⁹⁸, die südwestbosni-

⁷⁹ Vinski-Gasparini 1973, Taf. 129,6.

⁸⁰ Čović 1980; 45; König 2004, 167.

⁸¹ Čović vermutet, dass es sich um eine Werkstatt handelt, die den „westbalkanischen geometrischen Still pflegte“, siehe 1980, 47. Kritisch dazu König 2004, 116. Die meisten Motive lassen sich nämlich nicht nur auf den westlichen Balkan limitieren und kommen schon ab der älteren Urnenfelderzeit vor, siehe König 2004, Anm. 29.

⁸² Für Tešanj 2 nimmt König eine Datierung in „Stufe 3 oder 4“, bzw. in die Zeit der Ha A2- Ha B1 an.

⁸³ König 2004, Taf. 32, 3-4; Taf. 43, 127-129.

⁸⁴ Vinski-Gasparini 1973, Taf. 52, 50.54; Taf. 71, 33; Rašajski 1975, Taf. 51, 1-6.

⁸⁵ Jankovits 1992, Abb. 29, 6.

⁸⁶ Gavranović 2011, 213. In der westslowenischen Nekropole Most na Soči (S. Lucia) erschienen tordierte Ösenhalsringe mit runden Enden auch in den Grabfunden der älteren Hallstattzeit (8.-7. Jh. v. Chr.), siehe Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1984, Grab 484.

⁸⁷ König 2004, 112.

⁸⁸ Vinski-Gasparini 1973, Taf. 104, 19; Karavanić 2013, 128.

⁸⁹ König 2004, Taf. 51, 7; Taf. 56, 11.

⁹⁰ Gavranović 2011, Taf. 74, 1-3.

⁹¹ Benac/Čović 1956, Taf. 42, 1-3.

⁹² Raunig 1982, 8; König 2004, 146; Gavranović 2011, 213.

⁹³ Raunig 1982, Tab. 1, 2.

⁹⁴ König 2004, Taf. 68- 69. 75.

⁹⁵ Benac/Čović 1957, Taf. 1, 3.

⁹⁶ Gavranović 2011, Taf. 23, 1-2.

⁹⁷ Čović 1987a, 585.

⁹⁸ Sielski 1931, Taf. 10; Gavranović 2011, Abb. 59.

schen Grabfunde „Pod Stražnicom“ bei Duvno⁹⁹ sowie einige Bestattungen in der Nekropole von Donja Dolina an der Save¹⁰⁰.

Bei dem Ösenhalsring mit rhombischen Enden käme somit als eine mögliche Zeitstellung eine über 400 Jahre lange Zeitspanne in Betracht. Angesichts der restlichen, chronologisch besser eingrenzbarer Funde, ist ein Datierungsansatz in die Zeit zwischen dem 10. und dem 8. Jh. v. Chr. am wahrscheinlichsten.

Ebenfalls chronologisch weniger spezifisch sind die Arm- oder Beinringe mit halbmondförmigem (Abb. 3, 1-3) bzw. D-förmigem (Abb. 3, 4) Querschnitt und übereinander geschlagenen Enden. So datierten einige Exemplare aus dem Glasinac Raum, wie z. B. im Grab 1, Tumulus VI in Sjeversko¹⁰¹ bereits in die beginnende Spätbronzezeit bzw. ins 13. Jh. v. Chr. In den nordbosnischen Horten der Stufe 2 (Ha A1) in Boljanić und Kućista liegen auch Fragmente vergleichbarer Ringe vor¹⁰². In Zentralbosnien findet man Ringe mit leicht übereinander geschlagenen Enden im Grabfund aus Donja Zgošća bei Kakanj, der ausgehend von den kleinen Fibeln vom Typ Kakanj in die Stufe Ha B1 datiert¹⁰³. Mehrere Ringfragmente D-förmigen Querschnitts sind noch im Depot der Stufe 4 (Ha B1) aus Bokavić bei Lukavac zu verzeichnen¹⁰⁴. Arm- oder Beinringe dieser Form kommen noch in den früheisenzeitlichen Funden des 8. und des 7. Jh. v. Chr. vor, wie z. B. in Gračanica bei Visoko, (wohl zusammen mit einer zweischleifigen Bogenfibel mit dreieckiger Fußplatte)¹⁰⁵, Semizovac¹⁰⁶, dem eben genannten Fund Grbavica im Lašvatal selbst¹⁰⁷ sowie im Grab 1, Tum. XX der Nekropole Ilijak im Glasinac Gebiet¹⁰⁸. Auch hier wird man sich folglich an die chronologisch aussagekräftigen Formen orientieren müssen, die auf eine Datierung der zerstörten Gräber Klonica zwischen dem 10. und dem 8. Jh. v. Chr. hinweisen.

Eine vergleichbare Zeitstellung ist für den kleinen tordierten Ring mit zwei Ösen (Abb. 3,

5) anzunehmen. Zwei tordierte Ringe ähnlichen Durchmessers mit Ösen wurden in der Siedlung Sultanovići bei Bugojno im westlich angrenzenden Tal des Flusses Vrbas entdeckt¹⁰⁹. Die Ringe lagen dort wohl in der gleichen Schicht mit der durch die eingeritzten geometrischen Motive verzierten Keramik zusammen, die anhand der Stratigraphie in der benachbarten (ca. 1 km) Siedlung Pod in die Zeit Ha B3-Ha C1 einzuordnen ist¹¹⁰. Deutlich älter sind hingegen die Armringe aus tordiertem Bronzedraht und Ösenenden aus dem Depot der Stufe Ha A1 Poljanci I bei Slavonski Brod¹¹¹.

Der spätbronze- und früheisenzeitlichen Schmuckformenwelt des westlichen Balkans gehören auch zwei Bronzeknöpfe bzw. Falern an (Abb. 3, 6-7)¹¹². Das stark beschädigte, verzierte Exemplar kann vor allem aufgrund seines Dekors mit den größeren und aufwändiger ornamentierten Gürtelschließen mit profiliertem Mittelkopf verglichen werden, die u. a. aus den Grabfunden in Gornja Tuzla¹¹³ oder Petkovo Brdo bei Radosavska¹¹⁴ bekannt sind. Es handelt sich freilich nicht um die gleiche Form, aber zumindest wurde die Verzierung mit gleichen Mitteln (mithilfe des Zirkels) und unter der Verwendung eines vergleichbaren Motivspektrums ausgeführt. Die hauptsächlich in Nordbosnien vorkommenden, größeren Gürtelschließen lassen sich chronologisch gut eingrenzen und sind in erster Linie in den Grabfunden des 9. Jh. v. Chr. (Ha B3) zu finden¹¹⁵. Interessanterweise wurde die einzige Gürtelschließe dieses Typs, die nicht aus Nordbosnien stammt, in der Ortschaft Bila im Lašvatal, ca. 5 km östlich von Travnik entdeckt¹¹⁶. Auch wenn sie typologisch und womöglich auch funktionell nicht mit den genannten Gürtelschließen in einen unmittelbaren Zusammenhang zu bringen ist, ist die verzierte Falere aus den zerstörten Gräbern in Klonica unverkennbar durch den gleichen Zierstil

⁹⁹ Čović 1962, 25.

¹⁰⁰ Truhelka 1904; Gavranović 2011, Abb. 166, 172.

¹⁰¹ Čović 1983b, Taf. 63,7; Della Casa/Fischer 1997, 214.

¹⁰² König 2005, Taf. 4, 84; Taf. 19, 83.

¹⁰³ Čović 1975, Taf. 5, 11-12.

¹⁰⁴ König 2004, Taf. 46, 219; Taf. 47, 228.

¹⁰⁵ Čović 1984; Gavranović 2011, Abb. 70.

¹⁰⁶ Gavranović 2013, Abb. 67.

¹⁰⁷ Sielski 1931.

¹⁰⁸ Benac/Čović 1957, Taf. 3, 3-4.

¹⁰⁹ Čremošnik 1951, 312, Abb. 2.

¹¹⁰ Gavranović 2011 Abb. 153, siehe noch Čović 1983, Taf. 51, 1.3.

¹¹¹ Miklik-Lozok 2009, 80-81.

¹¹² Blečić Kavur 2012, 43.

¹¹³ Čović 1957, 252.

¹¹⁴ Čović 1966, 152.

¹¹⁵ Gavranović 2016, Abb. 5.

¹¹⁶ Nikolić 1962, Abb. 26.

geprägt¹¹⁷ und demnach wahrscheinlich einem ähnlichen Zeitabschnitt zuzuweisen.

Einen hohen Stacheldorn und eine mittig platzierte Öse wie bei der unverzierten Falere aus Klaonica (Abb. 3, 7) weisen auch die ähnlich großen aber im Querschnitt doch unterschiedlich (abgestuft) aussehenden und vor allem reich ornamentierten Faleren aus dem herzegowinischen Depot des späten 9. Jh. v. Chr. in Krehin Gradac¹¹⁸ und aus Velika Kladuša in Westbosnien¹¹⁹. In ihrer Studie zu den ornamentierten Faleren mit dem Mitteldorn wies M. Blečić Kavur dieser Gruppe auch die im Mittelteil nicht erhaltene Falere aus dem Depot Veliki Mošunj zu¹²⁰. Die verzierten Faleren wurden in der genannten Arbeit als besonders symbolträchtige Teile der Frauentracht mit einem überregionalen Erkennungsgrad bezeichnet¹²¹. Aufgrund der ähnlichen, aber keinesfalls exakten Analogien aus Krehin Gradac und Veliki Mošunj, wäre beim Fund aus Klaonica vorerst von einer Datierung in die endende Spätbronzezeit bzw. ins 9. Jh. v. Chr. auszugehen. Einen vergleichbaren Aufbau mit mittigem Dorn zeigen noch die in der Regel deutlich kleineren (Dm. zwischen 2 und 3 cm) Faleren oder Knöpfe, die in erster Linie zwischen Norddalmatien, Westbosnien und Herzegowina verbreitet sind¹²². Aus Zentralbosnien sind die kleineren Faleren mit Mitteldorn aus einer Schicht des 6. Jh. v. Chr. der Siedlung Pod bei Bugojno¹²³ überliefert und ein weiteres Stück befindet sich noch unter den unstratifizierten Funden aus der Siedlung Soukbnar bei Sarajevo¹²⁴.

Vielmehr einen symbolischen als chronologischen Wert haben die zwei verzierten Bronzeblechapplikationen (Abb. 3, 8-9). Entsprechende Vergleichsfunde sind in Bosnien und benachbarten Landschaften Westbalkans kaum auszumachen. Das mit den eingeritzten schraffierten Dreiecken verzierte Blech (Abb. 3, 8) erinnert in seiner Grundform an die doppelaxtförmigen Faleren, wie sie z. B. aus dem nordbosnischen Depot der Stufe 2 (Ha A1) Boljanić oder aus den

zeitgleichen kroatischen Horten in Slawonien wie Veliko Nabrđe¹²⁵, Brodski Varoš¹²⁶ oder Poljanci III¹²⁷ sowie Palotabozsok¹²⁸ und Kisapáti¹²⁹ in Ungarn überliefert sind. Im Unterschied zum Stück aus zerstörten zentralbosnischen Gräbern handelt es sich bei den genannten Vergleichen alles um gegossene und unverzierte Faleren. Auf die Ähnlichkeit der altturnfelderzeitlichen Faleren mit den griechischen Schildformen des 8. Jh. v. Chr. bzw. der spätgeometrischen Zeit wurde bereits von K. Vinski-Gasparini hingewiesen¹³⁰. Im Fall des Fundes aus Klaonica sind die Gemeinsamkeiten insbesondere mit der Form der Dypilon-Schilde festzustellen, wie sie z. B. auf der bronzenen Kriegerstatuette aus Karditsa in Thessalien¹³¹ oder in der Vasenmalerei¹³² des mittleren 8. Jh. v. Chr. dargestellt sind. Bemerkenswerterweise wurde die Form des Dypilon-Schildes noch einmal durch eine Punktzier in der Mitte der Blechapplikation wiedergegeben (Abb. 3, 8). Den ausgebuchteten Mittelteil könnte man folglich als Schildbuckeldarstellung mit dem auf der Rückseite platzierten Griff auslegen.

Mehrere Interpretationsmöglichkeiten bietet das zweite, anthropomorph anmutende Bronzeblech an (Abb. 3, 9). Betrachtet man das verbreitete Ende als Kopfbereich mit einem aufgesetzten Helm, so sind gewisse Ähnlichkeiten mit den Kriegerdarstellungen in der japodischen und liburnischen Kunst des 8. und 7. Jh. v. Chr. nicht zu bestreiten¹³³. Auch die rechtwinklig nach unten ausgerichteten Arme sind für einige anthropomorphe Bronzeanhänger aus Westbosnien, Lika und Norddalmatien charakteristisch¹³⁴. In der umgekehrten Ansicht (Abb. 3, 9a) erscheint der Körper der Figur allerdings als ein auf einem halbmondförmigen Unterteil stehender Adorant mit symmetrischen Armen und stilisierten Vogelhänden. Ikonographische und stilistische Vergleiche sind hierfür am ehesten unter den sog. „Mazedonischen Bronzen“ zu suchen, vor allem

¹¹⁷ vgl. hierzu Čović 1976, 210; Ders., 1983, 449.

¹¹⁸ König 2004, Taf. 70, 8-10, Taf. 71.

¹¹⁹ Ebd., 10.

¹²⁰ Blečić Kavur 2012, Tip Dinarski, Abb. 5, 16.

¹²¹ Ebd., 56-57.

¹²² König 2004, 144, Anm. 10; Eine unvollständige Verbreitungskarte bei Gavranović 2011, Karte 67.

¹²³ Čović 1987, Taf. 51, 7.

¹²⁴ Fiala 1893; Gavranović 2011, Abb. 21, 7.

¹²⁵ Vinski-Gasparini 1973, Taf. 45, 22-26.

¹²⁶ Ebd., Taf. 53, 36.

¹²⁷ Miklik-Ložuk 2009, Abb. 15.

¹²⁸ Mozsolics 1985, Taf. 75, 3.

¹²⁹ Ebd., Taf. 134A, 4.

¹³⁰ Vinski-Gasparini 1973, 130.

¹³¹ Heilmayer 1985, Abb. 2.

¹³² Van Wees 2008, Abb. 19. 22. 26.

¹³³ Batović 1987, Taf. 40, 2; Raunig 2004, Taf. 23.

¹³⁴ Batović 1987, Taf. 40, 1; Raunig 2004, Taf. 25, 10-16; Taf. 26, 10-11.

bei den ähnlich gestalteten Deckeln der Pyxiden aus den reich ausgestatteten Frauenbestattungen des späten 8. und des 7. Jh. v. Chr.¹³⁵. Letztlich ist noch die Möglichkeit gegeben, dass der Anhänger intentional zweideutig gestaltet ist und somit zwei gegensätzliche Prinzipien (Krieger männlich - Adorant weiblich) in sich vereint.

Abschließend ist zusammenzufassen, dass die Bronzefunde aus Klaonica ausgehend von typologisch-chronologischen Parallelen in eine Zeitspanne zwischen dem 10. und 8. Jh. Chr. datieren. Es handelt sich demnach wahrscheinlich um Funde aus mehreren zerstörten Gräbern eines mindestens durch 200 Jahre bzw. durch fünf bis sechs Generationen benutzten Bestattungsortes am Flussufer der Lašva bzw. in der unmittelbaren Nähe eines fließenden Gewässers. Es liegt nahe, die Nekropole mit den auf dem westlich ansteigenden Hang liegenden und vermutlich gleichzeitigen Siedlungen Gradac und Tarabovac in einen Zusammenhang zu bringen.

Rankovići, Gde. Novi Travnik

Das Dorf Rankovići liegt in Tal des Flüsschens Grlovnica, das ca. 3 km weiter nördlich bei Nević Polje in die Lašva mündet (Abb. 1). In diesem Seitental befindet sich auch die Stadt Novi Travnik, ca. 1 km südwestlich von Rankovići. Über dem Dorf erheben sich unmittelbar östlich die letzten nordwestlichen Ausläufer des Zentralbosnischen Schiefergebirge. Auf einer der Anhöhen über dem Dorf wurde die Siedlungsstelle namens „Gradac“ lokalisiert mit einem ca. 40 x 75 Meter großen Plateau und einer noch immer erkennbaren Wallanlage mit einem Bastion bzw. dem sog. Grenztumulus¹³⁶. Oberflächenfunde gibt es nur wenige, da die Kulturschicht größtenteils wegerodiert wurde. Bis auf die allgemeine Zeitstellung in die Bronze- und Eisenzeit, ist eine genauere Datierung der Siedlung derzeit nicht möglich.

In Rankovići selbst befand sich ein größerer, beim Bau der Kirche abgetragener, Tumulus in dem man wohl noch Skelettreste fand¹³⁷. Darüber hinaus gab es noch drei weitere, kleinere

Tumuli, wovon einer als römisch identifiziert wurde¹³⁸.

Die hier präsentierten Bronzen entdeckte man beim Bau eines Familienhauses im Jahr 1985. Nach der Aussage des Finders Fabijan Banović, der die Funde anschließend dem Museum schenkte, lagen die Objekte unter einem „Erdhaufen“. Sonstige Funde gab es nicht. Unter dem Vermerk „Depotfund–Novi Travnik“ sind im Museum folgende Bronzen aufbewahrt:

1. Lanzenspitze aus Bronze (Abb. 4, 1) – Länge 16, 6 cm, Dm. der Tülle 2,5 cm – Zavičajni Muzej Travnik.

Lanzenspitze mit kurzem Tüllenteil und einem lorbeerblattförmigen Blatt. Ab dem Blattansatz ist der mittige Tüllenteil mit flachen vertikalen Kanneluren versehen, die kurz vor der Blattspitze enden. Die breiteste Stelle des Blattes liegt in seinem unteren Drittel. An dem unteren, freien und durch Korrosion stark beschädigten Tüllenteil befinden sich zwei seitliche Löcher.

2. Griffzungensichel (Abb. 4, 2) – Länge 15 cm; Breite 2 cm – Zavičajni Muzej Travnik.

Stark abgenutzte Bronzesichel mit zwei durchgehenden, bogenförmigen Rippen am Rücken und auf der Innenseite. Die innere Rippe setzt am Grifftrand an und verläuft nach der Biegung durch die Blattmitte. Am Ende des Griffes befindet sich ein V-Ausschnitt. Blattschneide ist stark in Anspruch genommen worden und teilweise abgebrochen. Die relativ lange Griffzunge liegt in der Höhe der Rippenbiegung.

3–9. Sieben Arm- oder Beinringe (Abb. 4, 3–9) – Dm. zwischen 9 und 9,2 cm – Zavičajni Muzej Travnik.

Ornamentlose, fragmentierte Ringe mit einer geraden Innenseite und halbkreisförmiger Außenseite bzw. mit einem D-förmigen Querschnitt. Enden sind nicht erhalten.

Zeitstellung und Verbreitung:

Chronologisch relevant ist in erster Linie die Lanzenspitze mit vertikalen Kanneluren am Mittelteil (Abb. 4, 1). Ähnliche kürzere Lanzen spitzen mit Kanneluren oder vertikalen Facetten sind im nordwestlichen Balkan aus den Funden

¹³⁵ Mitrevski 1988, Taf. 1, 4 ; Ders., 2007, Abb. 4, 4. 23. 24.

¹³⁶ Mandić 1924, 83; Korošec 1950, 260.

¹³⁷ Korošec 1950, 262.

¹³⁸ Ebd., 262.

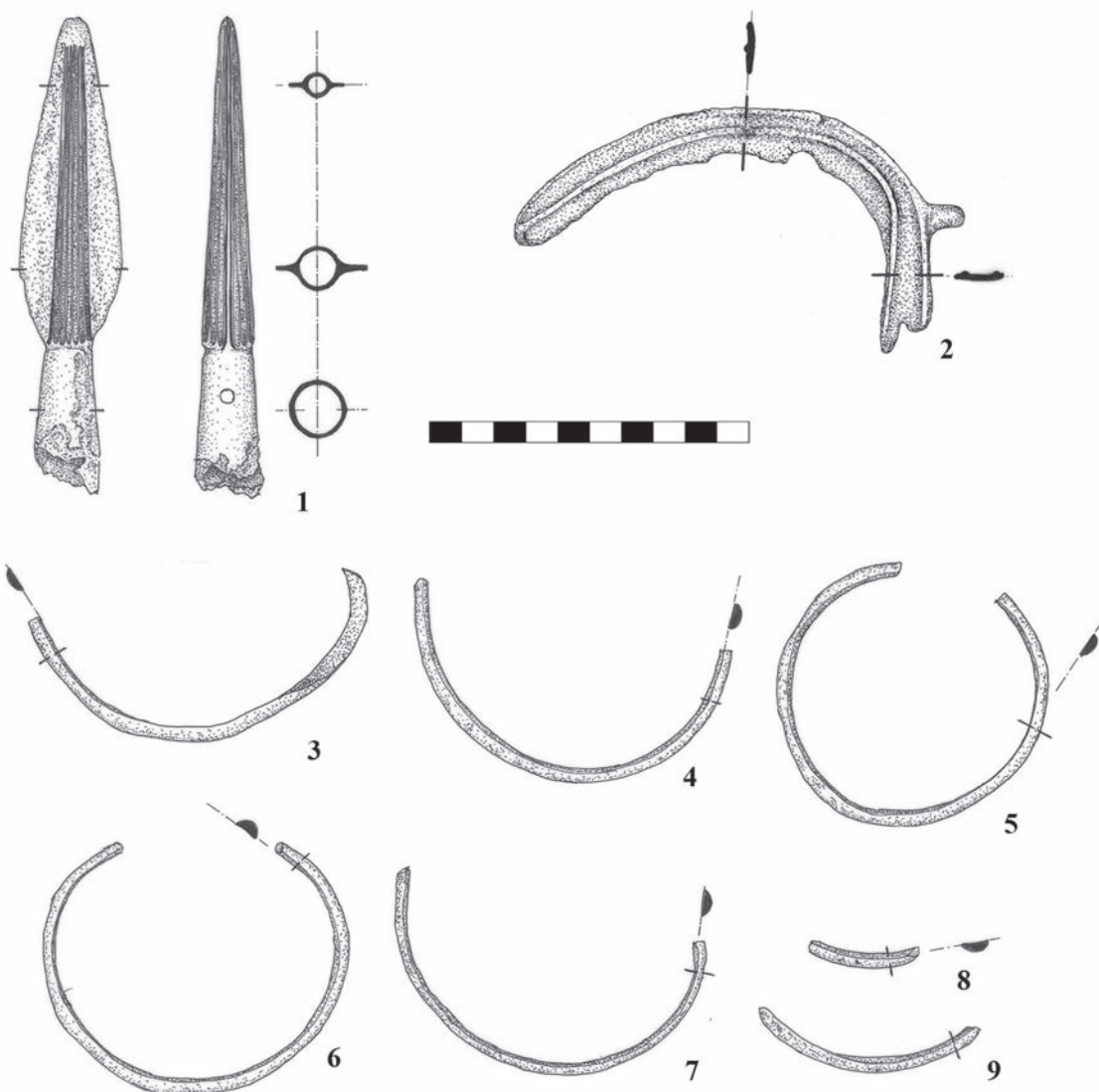


Abb. 4. Bronzefunde aus zerstörten Gräbern in Klaonica (Zeichnungen S. Maslić)

der jüngeren (Ha B1) und späten Urnenfelderzeit (Ha B3) bekannt¹³⁹. Eine vergleichbare chronologische Stellung nehmen auch die Lanzen spitzen mit facettiertem Tüllenteil in Italien ein, die allerdings in der Regel länger sind und einen geschwungenen („flammenförmigen“) Blatt auf-

weisen¹⁴⁰. Ob die Verzierungsart (flache Facette oder tiefere Kanneluren) bei den westbalkanischen Waffen tatsächlich chronologisch zu werten ist¹⁴¹, bleibt es noch zu beweisen.

In Bezug auf die Verzierungszone und Blattform vergleichbar mit dem Exemplar aus Rankovići sind zunächst zwei Lanzen spitzen aus dem ca. 60 km in die nordöstliche Richtung entfernten Hort der Stufe 5 (Ha B3) Tešanj 1, in dem lediglich noch ein kleines Tüllenbeil deponiert

¹³⁹ Čović 1975, 23; Hansen 1994, 69; Pare 1998, 356; König 2004, 96.129; Gavranović 2011, 125. Die von König angeführte Lanzen spitze aus dem slowenischen Hort der Stufe Ha A1 Hočko Pohorje (Špure) bei Maribor weist unterschiedliche Facetten auf und kann nicht in den gleichen typologisch-technischen Zusammenhang wie die Funde aus Bosnien und Herzegowina gebracht werden, siehe Čerče/Šinkovec 1995, Taf. 75,16.

¹⁴⁰ Bruno 2007, 184, Tipo L49.

¹⁴¹ Siehe Čović 1975, flachere Facetten wären demnach tendenziell älter als tiefere Kanneluren.

wurde¹⁴². Die beiden Lanzenspitzen aus Tešanj 1 sind allerdings gute 5 cm kürzer als die Waffe aus Novi Travnik. Gleiche Verzierung wie die Lanzenspitze aus Rankovići sowie eine ähnliche Länge und Blattform zeigt eine Gussform aus der nordbosnischen Siedlung Pivnica¹⁴³. Sie wurde zusammen mit einer weiteren Gussform für verwandte Lanzenspitzen (mit Kanneluren über die ganzen Tülle) und charakteristischer, verzierter Keramik der Zeitspanne Ha B1–Ha B3 gefunden. Waffen dieses Typs stellte man offenbar auch in der Siedlung Varvara in der nördlichen Herzegowina her¹⁴⁴. Die Gussform stammt aus der jüngsten Besiedlungsschicht, die in die Zeit des späten 11. und des frühen 10. Jh. v. Chr. (Ha B1) fällt. In den gleichen Zeitraum datiert auch das Depot Lučica bei Zavidovići am mittleren Bosnalauf mit einer am freien Tüllenteil unterhalb des Blattes facettierten Lanzenspitze¹⁴⁵, einem schmalen Tüllenbeil mit Lappenornament¹⁴⁶ und einem großen, verzierten Hohlring. Ein nahezu identischer Hohlring fand sich in auch der schon erwähnten Doppelbestattung im Grab 2 der Nekropole Jablanica¹⁴⁷. Der verzierte Hohlring war dort mit den zwei Bogenfibeln vom Typ Golinjevo (s. o.) vergesellschaftet, die man in die Zeit zwischen dem 10. und dem 9. Jh. v. Chr. datiert¹⁴⁸.

Eine weitere Variante vertreten noch zwei Lanzenspitzen aus Grapska bei Doboj mit vertikalen Facetten am freien Tüllenteil und einer eingeritzten Winkellinie am Blattansatz, die nach P. König als ein Merkmal der späturnenfelderzeitlichen Exemplare zu deuten ist¹⁴⁹. Mit zu den jüngeren Exemplaren gehören noch die Lanzenspitzen aus den Depots Ometala in Herzegowina (eine über die ganze Tülle und Blattfläche kannelierte Lanzenspitze)¹⁵⁰ und Matijevići westlich der Una¹⁵¹ (Facetten am ganzen Tüllenbereich). Ausgehend von den umliegenden Vergleichsfunden ist die Lanzenspitze aus Rankovići somit in eine Zeitspanne zwischen dem späten 11. und dem 9. Jh. v. Chr. zu datieren.

Auf die chronologische Stellung der Griffzungensichel aus Rankovići (Abb. 4, 2) weisen in erster Linie die zwei durchgehenden, bogenförmigen Rippen hin, die in ähnlicher Ausprägung ab der jüngeren Urnenfelderzeit bzw. ab der Stufe Ha B1 auftretenden Griffzungensicheln des Typs 3 nach v. Brunn¹⁵² bzw. Typs Uioara 9 nach Petrescu-Dîmbovița¹⁵³ charakterisieren¹⁵⁴. Allerdings ist im Hinblick auf die Gesamtform und den Übergang von Griff zur Klinge die Sichel aus Zentralbosnien eher mit dem Typ 2 nach v. Brunn als mit den meistens rundlichen, halbmondförmigen Sicheln des Typs 3 zu vergleichen¹⁵⁵. Außerdem haben die Sicheln des Typs 3 regelhaft eine Durchlochung am Griff, die beim Fund aus Rankovići ebenfalls fehlt. Dass die jüngeren Griffzungensicheln aus dem westlichen Balkan oft die Eigenschaften des Typs 3 und Typs 2 nach v. Brunn vereinen, wurde schon in der Vorlage der bosnisch-herzegowinischen Hortfunde festgestellt¹⁵⁶. Vergleichbar mit dem Stück aus Rankovići sind zunächst die Sicheln aus den Horten der Stufe Ha B1 in Bokavić, Monj und Drenov Do¹⁵⁷. Entsprechende Sicheln sind noch im kroatischen Hort gleicher Zeitstellung aus Ivanec Bistrinski¹⁵⁸ sowie in den Depots der Stufe Ha B3 bzw. des 9. Jh. v. Chr. aus Kamena Gorica und Gajina Pečina¹⁵⁹ auszumachen. In die Zeitspanne zwischen Ha B1 – Ha B3 datieren ähnliche Sicheln aus der Siedlung Korita im südwestlichen Bosnien¹⁶⁰ sowie ein Einzelfund aus Bila im Lašvatal, ca. 5 km nördlich von Rankovići¹⁶¹. Vergleichbar mit der kannelierten Lanzenspitze, lässt sich für die Griffzungensichel aus Rankovići ebenfalls ein Datierungsansatz zwischen dem späten 11. und dem 9. Jh. Chr. annehmen.

Chronologisch nicht näher einzugrenzen sind die unverzierten Arm- oder Beinringe D-förmigen Querschnitts (Abb. 4, 3-9), die bereits im Zusammenhang mit den Funden aus

¹⁴² König 2004, Taf. 59B.

¹⁴³ Benac 1967, Taf. 1, 1-4.

¹⁴⁴ Čović 1975, Taf. 6, 1; Gavranović 2013, Abb. 10.

¹⁴⁵ König 2004, Taf. 59A, 2.

¹⁴⁶ König 2004, 103.

¹⁴⁷ Gavranović 2011, Taf. 13, 10.

¹⁴⁸ Ebd., 179. 209, Karte 62.

¹⁴⁹ Benac 1954, 166; König 2004, 154, Taf. 77, 1-2.

¹⁵⁰ König 2004, Taf. 67, 2.

¹⁵¹ Vinski–Gasparini 1973, Taf. 129, 2.

¹⁵² v. Brunn 1968, Abb. 5.

¹⁵³ Petrescu-Dîmbovița 1978, 44.

¹⁵⁴ Für einen Überblick über die unterschiedlichen regionalen typologischen Einteilungen der Griffzungensichel siehe Jahn 2013, 14-37.

¹⁵⁵ v. Brunn 1968, Abb. 5, 3-4.

¹⁵⁶ König 2004, 107.

¹⁵⁷ König 2004, Taf. 41, 11; 51, 5; 55, 6-7.

¹⁵⁸ Vinski – Gasparini 1973, Taf. 113, 14.

¹⁵⁹ Ebd., Taf. 126B, 5; Taf. 128, 9.

¹⁶⁰ Govedarica 1982, Taf. 14, 1.

¹⁶¹ Nikolić 1962, Abb. 22; Vasić 1991, 250-251.

Klaonica diskutiert wurden (s.o.). Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Sets im Durchmesser ähnlicher, allerdings rundstabiger und mit kurzen Strichlinien verzierter Ringe, die man südlich der Save in den Depots der Stufe Ha A2 bis Ha B1 wie z. B. Medeno Polje bei Banja Luka¹⁶², Tešanj 2¹⁶³ oder Monj¹⁶⁴ findet und die vermutlich als Produkt einer lokalen westbalkanischen Metallurgie zu deuten sind¹⁶⁵. Ein vergleichbares, deponiertes Ringset der jüngeren Urnenfelderzeit stellen womöglich auch die hier präsentierten sieben Ringe aus Rankovići dar.

Falls die Bronzen aus Rankovići tatsächlich ein Depot darstellen, so ist von einer Niederlegung zwischen dem späten 11. und dem 9. Jh. v. Chr. auszugehen. Vergleicht man allerdings die Zusammensetzung der bosnisch-herzegowinischen Hortfunde dieses relativ langen Zeitraumes bzw. der Stufe 4 (Ha B1) und Stufe 5 (Ha B3), so fällt es auf, dass die Kombination Lanzenspitze + Sichel + Arm- und Beinringe letztendlich nur während der Stufe 4 (Bokavić, Mačkovac und Monj) zu verzeichnen ist¹⁶⁶. Hinzu ist zu ergänzen, dass aus den bislang zehn bekannten Depots der Stufe 5 (Ha B3) in Bosnien-Herzegowina weder Sichel noch vergleichbare Sets von Arm- oder Beinringen überliefert sind¹⁶⁷. Anders scheint das Deponierungsmuster im westlich angrenzenden kroatischen Raum zu sein, da die Sichel mit durchgehenden bogenförmigen Rippen dort auch in den Horten des 9. Jh. v. Chr. aus Kamena Gorica bei Novi Marof und Gajina Pećina bei Drežnik offensichtlich noch immer in die Auswahl der niedergelegten Bronzen miteinbezogen wurden¹⁶⁸. Schließlich ist noch auf die stark ausgeprägte Personalisierung der jüngsten Hortfunde (Ha B3) in Bosnien und Herzegowina hinzuweisen, mit den unschwer als individuelle Trachtteile identifizierbaren Bronzen, wie dies bereits im Fall des nur 5 km von Rankovići östlich entfernten Depots Veliki Mošunj betont wurde¹⁶⁹. Dieser persönliche Charakter ist in dem Fund aus Novi Travnik nicht eindeutig erkennbar, noch immer scheint

hier das schon aus der älteren Urnenfelderzeit tradiertes Deponierungsmuster mit regelmäßiger Beigabe von Waffen (Lanzen), Gerätschaften (Sichel) und Schmuck (Arm- oder Beinringe) vordergründig zu sein¹⁷⁰.

Zusammenfassend ist letztlich zu konstatieren, dass die Datierung des Fundes aus Novi Travnik in Ha B1 (spätes 11. und 10. Jh. v. Chr.) bzw. in die Stufe 4 der bosnisch-herzegowinischen Depots um einiges wahrscheinlicher erscheint als seine Zeitstellung in die Stufe 5 (Ha B3) bzw. ins 9. Jh. v. Chr.

„Potur Mahala“, Travnik

Die Fundstelle liegt im Stadtgebiet von Travnik, beim muslimischen Friedhof auf dem Weg in die Oberstadt. Beim Bau der Eisenbahnstrecke im Jahr 1892 oder 1893 wurde ein Teil des Friedhofs abgetragen. Dabei fand man auf dem Kilometer 29,7 mehrere römische Münzen, Ziegelsteine und eine einschleifige Bronzefibel¹⁷¹. Die Fibel aus Potur Mahala befand sich ebenfalls in der Sammlung des Katholischen Gymnasiums und wurde schließlich ans Heimatsmuseum übergeben.

Bogenfibel aus Bronze (Abb. 5) – Länge 5 cm, Höhe 2,8 cm, Dm. des Drahtes 5 mm – Zavičajni Muzej Travnik, Inv. 2

Einschleifige Bogenfibel mit tordiertem Bügel und einem kleinen, plattgehämmerten Fuß. An der Schleife ist der Drahtquerschnitt rhombisch. Die komplett erhaltene Nadel und der Bügel weisen einen runden Querschnitt auf.

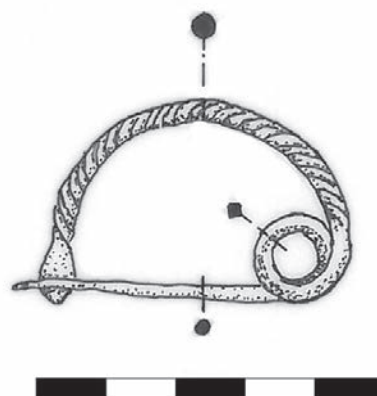


Abb. 5. Bronzefibel aus „Potur Mahala“, Travnik (Zeichnung S. Maslić)

¹⁶² König 2004, Taf. 21B; Jamaković 2010, Tab. 2.

¹⁶³ König 2004, Taf. 32-36.

¹⁶⁴ Ebd., Taf. 52-53.

¹⁶⁵ Gavranović 2011, Karte 62.

¹⁶⁶ König 2004, 167.

¹⁶⁷ Ebd., Taf. 59-76.

¹⁶⁸ Vinski-Gasparini 1973, Taf. 126B; Taf. 128.

¹⁶⁹ König 2004, Taf. 63-66.

¹⁷⁰ Hansen 1994, 326.

¹⁷¹ Hoffer 1895, 49; Korošec 1950, 265.

Zeitstellung und Verbreitung:

Die kleine Fibel aus Travnik gehört zu den frühen Bogenfibeln, die im griechisch-ägäischen¹⁷² und norditalienischen¹⁷³ Raum bereits ab dem 11. Jh. v. Chr. auftreten. Sie kommen auch in Süditalien¹⁷⁴, dem Alpenraum¹⁷⁵, dem nord- und mitteldalmatischen Raum¹⁷⁶ sowie in der Lika bzw. im japodischen Raum¹⁷⁷ vor. Die einzige bislang bekannte Analogie aus Bosnien ist ein kontextloser Fund aus dem Bereich der älteren Siedlung in Donja Dolina¹⁷⁸. Hinzuweisen ist noch auf ähnliche Fibeln aus Kusače, Tum. III im Glasinac-Raum¹⁷⁹ sowie aus „Westbosnien“¹⁸⁰, die allerdings beide eine größere, dreieckige Fußplatte besitzen. Typologisch am besten entsprechende Stücke zur Fibel aus Travnik sind unter den Vertretern der norditalienischen Variante A zu finden, darunter insbesondere die Funde aus dem Depot in Frattesina¹⁸¹ sowie aus den Brandbestattungen in Val di Vico, Garda und Bissone Pavese¹⁸², die alle in die Zeit des 11. und frühen 10. Jh. v. Chr. datieren. Für das Exemplar aus Zentralbosnien ist folglich eine vergleichbare Datierung anzunehmen. Offen bleibt hingegen die Frage, ob es sich bei den wenigen Fibeln dieses Typs aus Bosnien tatsächlich um Importstücke handelt, wie dies bereits im Fall der ebenfalls nicht zahlreichen Funde aus der kroatischen Lika angenommen wurde¹⁸³. Als Ursprungsgebiet käme dabei wahrscheinlich in erster Linie die Apenninhalbinsel in Frage. In diesem Zusammenhang interessant ist die in Bosnien ebenfalls einmalige und ein bis zwei Generationen jüngere Schlangenfibel mit drei Schleifen und einem tordierten Bügel aus den zerstörten Gräber in Srijetež im benachbarten Bosnatal¹⁸⁴. Die besten Parallelen hierfür sind auf der gegenüber-

liegenden Adriaseite auszumachen, in den Grabfunden des 10. und des frühen 9. Jh. v. Chr. aus Allumiere und Pianello¹⁸⁵. Dass die Beziehungen zwischen Italien und Bosnien im 11. und im 10. Jh. v. Chr. nicht nur über vereinzelte, womöglich importierte oder auf den persönlichen Kontakt zurückführbare Schmuckformen beschränkt waren, zeigen letztendlich auch die Schafthlochhäute aus den Hortfunden Debelo Brdo bei Sarajevo und Mačkovac in Nordbosnien, die ebenfalls am besten mit Funden aus Italien zu vergleichen sind¹⁸⁶. Zu ergänzen ist noch, dass es sich bei der Axt aus Mačkovac eigentlich um einen aus reinem Kupfer hergestellten Barren handelt¹⁸⁷.

„Travnik“

Unbekannte Fundstelle in der Gemeinde Travnik.

Fragment einer Bogenfibel (Abb. 6) – Länge. 15 cm; Höhe, 7,5 cm – Zavičajni Muzej Travnik, ohne Inv.

Große, einschleifige Bogenfibel mit flachen Kanneluren an der Bügelvorderseite. Der Bügel weist einen flachovalen Querschnitt mit einer profilierten, kannelierten Seite. Der kannelierte Bereich ist durch zwei ringförmige Verdickungen bzw. leicht angedeutete Bügelknoten eingegrenzt. Der Bügelteil zur Schleife hin ist rhombisch. Auf einer der vier Flächen sind noch kurze Winkelstriche zu erkennen, die nach 2 cm aufhören. Vergleichbare Striche wurden auch in die Kanneluren eingetragen. Die Bügelseite zur Fußplatte ist abgebrochen, erhalten ist nur der kurze, im Querschnitt oval erscheinende, Teil hinter der ringförmigen Verdickung. Hier befand sich der Ansatz einer, vermutlich großen dreieckigen, Fußplatte.

¹⁷² Müller-Karpe 1962, 60, Abb. 2, 7. 9; Sapouna-Sakellarakis 1978, 49-51.

¹⁷³ Müller-Karpe 1959, 47-49; Eles Masi 1986, 16.

¹⁷⁴ Lo Schiavo 2010, 108-110.

¹⁷⁵ Betzler 1974, 66-67.

¹⁷⁶ Čović 1970, Abb. 5; Batović 1987, Taf. 37, 16; Glogović 2003, 16-17, Taf. 61.

¹⁷⁷ Lo Schiavo 1970, 429; Teßmann 2001, Abb. 13, Liste 5.

¹⁷⁸ Marić 1964; Gavranović 2011, Abb. 171, 1.

¹⁷⁹ Benac/Čović 1957, Taf. 2, 5.

¹⁸⁰ Nikolić 1962, Abb. 34.

¹⁸¹ v. Eles Masi 1986, Taf. 4, 78. 83; Pare 1998, Abb. 8A.

¹⁸² V. Eles Masi 1986, Taf. 4, 9. 80. 82.

¹⁸³ Teßmann 2001, 48.

¹⁸⁴ Radimský 1893, 55; Čović 1983, 442, Abb. 31, 5.

¹⁸⁵ Müller-Karpe 1959, Taf. 26a, 1. 3; Taf. 56a, 36.

¹⁸⁶ Bietti-Sestieri 1969, 264; Čović 1983, 442; Žeravica 1993, Nr. 27. 45; König 2004, 98.

¹⁸⁷ Čović 1984, 124.

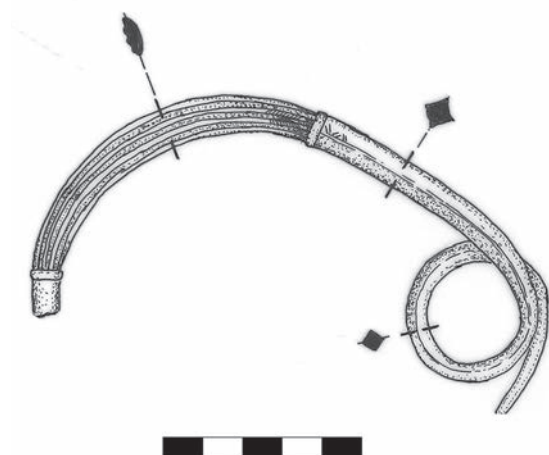


Abb. 6. Fragment einer großen Bogenfibel aus Bronze, Fundort Travnik

Zeitstellung und Verbreitung:

Beste Entsprechungen für die große Fibel aus Travnik (Abb. 6) finden sich unter den Vertretern der jüngsten der Fibeln vom Typ Golinjevo bzw. der sog. „dritten Generation“¹⁸⁸. Im Hinblick auf die Bügelprofilierung mit leicht ovalem Querschnitt und Größe, starke Ähnlichkeiten lassen sich vor allem mit dem Exemplar aus Gradac-Sokolac im Glasinac-Raum feststellen¹⁸⁹. Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Stücke ist die Verzierung des rhombischen Bügelabschnittes oberhalb der Schleife. Der markanteste Unterschied sind deutlich ausgeprägte Bügelknoten beim Fund aus Glasinac, die im Fall der Fibel aus Travnik durch ringförmige Verstärkung nur schwach angedeutet sind. Nach der chronologischen Einteilung der Glasinac-Gräber, gehört Gradac-Sokolac in den älteren Abschnitt der Phase IVA bzw. in eine Zeitspanne, die mit der Stufe Ha B3 bzw. dem 9. Jh. v. Chr. gleichgestellt wird¹⁹⁰. Einen ähnlichen, auf der Vorderseite kannelierten, aber im Querschnitt flachen, Bügelteil zeigen noch die Fibeln aus Ivanjska bei Banja Luka¹⁹¹ (Einzelfund) und aus dem Depot der Stufe Ha B3 in Gajina Pećina bei Drežnik in Lika¹⁹². Kanneluren und Facetten am Bügel tre-

ten allerdings schon bei den tendenziell etwas älteren Fibeln des Typs Golinjevo mit rundlichem oder mehrkantigem Bügelquerschnitt auf¹⁹³. Es handelt sich hierbei in der Regel um etwas kleinere Stücke (bis 10 cm) mit einem runden Querschnitt über der Schleife.

Vergleichbar mit der Fibel aus Travnik ist noch ein Einzelfund aus „Tijesno Vrbasa“ zwischen Jajce und Banja Luka, mit kanneliertem, flachem Bügelteil und zwei weniger ausgeprägten Bügelknoten¹⁹⁴. Ins 9. Jh. v. Chr. datiert noch das Depot aus Otok bei Ljubuški in Westherzegovina mit einer großen Bogenfibel, dessen Bügel beidseitig kanneliert und somit im Querschnitt sternförmig ist¹⁹⁵. Im Gegensatz zum Fund aus Travnik hat die Fibel aus Otok einen runden Bügelteil über der Schleife, was ein Merkmal der älteren, in die Ha B1 datierten, Vertretern dieses Typs zu sein scheint¹⁹⁶.

Alle erhaltenen Bogenfibeln vom Typ Golinjevo mit flach- ovalen, kanneliertem Bügelteil zeichnen sich durch eine große dreieckige und mit eingeritzten Motiven verzierte Fußplatte aus, die beim Exemplar aus dem Lašvatal vermutlich abgebrochen wurde.

Ausgehend von den genannten Analogien ist für die große Fibel aus Travnik eine Datierung ins 9. Jh. v. Chr. anzunehmen. Dabei ist deutlich zu erkennen, dass jedes bislang entdeckte Exemplar dieses Zeitraumes zwar ähnliche Merkmale, aber auch Detailunterschiede aufweist, was sie letztendlich zu Unikaten, womöglich sogar mit einem persönlichen Bezug, macht. Im Hinblick auf die Verbreitung sind die Bogenfibeln mit flach-ovalen, kanneliertem Bügel zwischen Lika im Westen, Glasinac im Osten, Save im Norden und dem Dinarischen Gebirge im Süden zu verzeichnen¹⁹⁷. Die Fibel aus Travnik liegt inmitten dieses Verbreitungsraumes. Somit setzten sich die tendenziell jüngeren Fibeln vom Typ Golinjevo (mit flachem oder ovalem Bügelquerschnitt) auch räumlich von den Varianten mit rundem, mehreckigem oder sternförmigem Querschnitt ab, die vor allem im dalmatinischen Hinterland bzw. in der Küstennähe vorkommen¹⁹⁸.

¹⁸⁸ Čović 1975, 27; König 2004, 96.129; Gavranović 2011, 125.

¹⁸⁹ Benac/Čović 1956, Taf. 46, 2; Čović 1987a, Taf. 60, 2.

¹⁹⁰ Čović 1987a, 583.

¹⁹¹ Radimský 1895, Fig. 31.

¹⁹² Vinski-Gasparini 1973, 129.

¹⁹³ Čović 1975, Taf. 1-3.

¹⁹⁴ Čović 1975, Taf. 4, 2.

¹⁹⁵ König 2004, Taf. 68, 3.

¹⁹⁶ Čović 1975, Taf. 1-4;

¹⁹⁷ Teržan 2000, 41; Gavranović 2011, Karte 59.

¹⁹⁸ Čović 1970; Glogović 2003; Taf. 3-4.

Kontext der Funde und Zusammenfassung

Mit den Objekten aus Klaonica (Abb. 2 - 3) werden erstmalig die Grabausstattungen des 10. bis 8. Jh. v. Chr. des Lašvatal vorgelegt. Auch in den benachbarten Tälern und Becken Zentralbosniens sind Grabfunde aus dieser Zeit selten¹⁹⁹. Selbst wenn sich die einzelnen Grabinhalte nicht mehr vollständig rekonstruieren lassen, weisen die erhaltenen Bronzeobjekte auf geschlechtsspezifische, weibliche Bestattungen mit Schmuckformen überregionaler Verbreitung (Bogen- und Brillenfibeln, tordierte Ösenhalsringe) hin. Bei den zwei bis drei Generationen älteren Gräber aus Puticevo, Donja Zgošća und Čatići, die sich durch Schmuck lokaler Prägung (Fibeln vom Typ Kakanj) auszeichnen, handelte es sich vermutlich ebenfalls um Frauenbestattungen. Folglich scheinen auch in Zentralbosnien, genau wie in den benachbarten Regionen im Osten (Glasinac) und Norden²⁰⁰, mit Schmuck ausgestattete Gräber in der Überzahl zu sein. Eine auffällige Lücke mit nahezu keinen Angaben über die Bestattung von männlichen Individuen zeigt sich vor allem für das 11. und 10. Jh. v. Chr. Es bleibt offen, ob es sich hierbei nur um ein forschungsgeschichtliches Manko handelt oder sind die Gründe doch bei den andersartigen funeralen Praktiken zu suchen.

Wichtig ist zu unterstreichen, dass sich unter den Bronzen aus den Gräber auch einige, bislang in Zentralbosnien nicht nachgewiesene Formen, wie. z. B. eine Brillenfibel vom Typ Matejevići oder kleine, symbolisch beladene Blechanhänger befinden, die auf ein weit reichendes Kommunikation- und Austauschnetz der bestattenden Gemeinschaft hindeuten. Darüber hinaus gibt es auch regionale Formen wie die Bogenfibel oder das C-förmige Armband, die durch ihre lokale Prägung die typologische Vielfalt der einzelnen spätbronzezeitlichen Schmuckformen im westlichen Balkan zeigen. Auffällig bleibt die Kombination Bogenfibel+Halsring+Armringe, welche immer wieder sowohl in Grabfunden als auch in Depots auftritt²⁰¹. In geschlossenen Kontexten wird diese „Grundausrüstung“ meistens durch

Gürtelschließen, Anhänger, Zierbleche, Halsringsets und Sätzen von Brillenanhängern ergänzt. Einige von diesen Trachtelementen, wie z. B. verzierte Falern oder kleine Bronzeblechapplikationen, kommen auch in Klaonica vor.

Auch ein Novum im Lašvatal ist das Depot der Stufe Ha B1 aus Rankovići (Abb. 4). Die beiden bisher bekannten Horte aus dieser Mikroregion gehören den Stufen Ha A1 (Dolac) und Ha B3 (Veliki Mošunj) an. Die in Rankovići vorkommende Kombination aus Waffe (Lanzenspitze), Werkzeug (Sicheln) und Schmuck (Ringset) greift offenbar eine altturnfelderzeitliche Tradition der Hortzusammensetzungen im südlichen Karpatenbecken auf²⁰². In den folgenden Perioden kommt es zu einer Individualisierung der Depots, wie im Fall der schon erwähnten benachbarten Fundes aus Veliki Mošunj²⁰³. Die verstärkte Deponierung von persönlichen Ausstattungen setzt im bosnischen Raum südlich der Save schon in Ha B1 ein (Brgule, Debelo Brdo und Drenov Do). Die „traditionelle“ Zusammensetzung des Hortes in Rankovići könnte demnach auch chronologisch bewertet werden und auf eine frühe Zeitstellung innerhalb der Stufe Ha B1 hindeuten. Der Unterschied zum in die gleiche Stufe datierenden Depot Brgule mit einem Schmuckset bestehend aus einem Diadem, vier Bogenfibeln und zwei Armbänder ist jedenfalls mehr als deutlich²⁰⁴. Jedoch wird man beim jetzigen Forschungsstand nicht beantworten können, ob der grundsätzliche Unterschied beider Deponierungen mit persönlicher Ausstattung einerseits (Brgule) und mit gezielter Objektauswahl andererseits (Rankovići) auf einen zeitlichen Abstand oder doch eventuell auf die mannigfaltigen lokalen Hortsitten zurückzuführen ist.

Auf die überregionalen Kontakte der spätbronzezeitlichen Gemeinschaften Zentralbosniens im 11. und 10. Jh. v. Chr. deutet die kleine Bogenfibel mit tordiertem Bügel aus Travnik hin (Abb. 5). Diese Schmuckform zählt zu den ältesten Varianten der Bogenfibeln, deren Ursprung vermutlich in Norditalien liegt²⁰⁵. Trotz einer weiten Verbreitung im adriatischen und griechisch-ägäischen Raum, kommen sie in der

¹⁹⁹ z. B. Srtijetež im Bosnatal oder Donji Vakuf im Vrbastal, siehe Überblick bei Gavranović 2011.

²⁰⁰ Čović 1983; Ders., 1987.

²⁰¹ König 2004, 167; Gavranović 2016b, Abb. 2-3.

²⁰² Hansen 1994; König 2004.

²⁰³ König 2004, 172; Ders. 2004a.

²⁰⁴ König 2004, Taf. 57A.

²⁰⁵ Müller-Karpe 1959, 199; Pare 1998, 301.

bergigen Landschaft des Westbalkans nur sporadisch vor²⁰⁶. Offenbar hat sich diese einfache Form in der örtlichen Fibeltracht des 11. bis 10. Jh. v. Chr. nicht festetabliert. Die wenigen Funde aus Bosnien und dem adriatischen Hinterland sind demnach wahrscheinlich als durch den persönlichen Kontakt importierte Stücke zu verstehen.

Eine klassische regionale Schmuckform der ausgehenden Spätbronzezeit stellt die große Fibel aus Travnik dar (Abb. 6). Sie steht am Ende einer typologischen Entwicklung des Typs Golinjevo²⁰⁷ bzw. der einschleifigen Bogenfibeln, welche ab dem 8. Jh. v. Chr. in Bosnien und allen angrenzenden Regionen Südosteuropas durch die elastischeren und belastbareren zweischleifigen Bogenfibeln abgelöst werden²⁰⁸. Die auffällige Größe der jüngsten Fibeln dieser Form stellt einen praktischen Nutzen als Gewandschließe in den Hintergrund und lässt eher auf einen prestigeträchtigen Symbolcharakter denken.

Abschließend bleibt es zu hoffen, dass die Vorlage der Bronzefunde aus dem Lašvatal neue Anstöße in der Erforschung der spätbronzezeitlichen Grab- und Depotsitten in diesem Teil Bosniens initiiert. Wie die hier dargestellten Beispiele gezeigt haben, gibt es insbesondere im Hinblick auf die Bestattungssitte erhebliche Wissenslücken, die letztendlich nur durch neue und sachgemäße Forschungen zu erfüllen ist. Dass die Zeit dafür nicht unendlich ist, zeigt das Beispiel des Gräberfeldes Jablanica in Nordostbosnien, das erst im vorletzten und letzten Jahr durch Raubgrabungen gänzlich zerstört und somit für die Forschung unwiederbringlich verloren wurde²⁰⁹.

²⁰⁶ Teßmann 2001, 47.

²⁰⁷ Čović 1975.

²⁰⁸ Bader 1983; Vasić 1999; Teržan 2000.

²⁰⁹ Bei der Entdeckung dieses Gräberfeldes auf einem Plateau im Majevice-Gebirge in den 80-er Jahren letzten Jahrhunderts wurden 22 Bestattungen fachkundlich ausgegraben, siehe Milić 1985; Gavranović 2011, 43. Bei der Besichtigung der Fundstelle durch M. Gavranović, A. Jašarević (Museum Doboj) und Snježana Antić (Museum Bijeljina) im Herbst 2015 stellte sich heraus, dass die übrigen 30 bis 40 Grabkonstruktionen durch eine dreiköpfige (nach der Aussage der Dorfbewohner) Mannschaft im Herbst und Winter des vorherigen Jahres systematisch, über mehrere Wochen, geplündert wurden.

Sažetak

Neobjavljeni bronzani nalazi iz lašvanske doline u centralnoj Bosni

U radu se diskutiraju neki do sada neobjavljeni bronzani nalazi sa područja općina Travnik i Novi Travnik. Radi se o objektima pronađenim pri gradnji pruge još u vrijeme Austrougarske uprave (grobovi iz Klaonice i Potur Mahale, Sl. 2-3. 5) odnosno pri novijim građevinskim zahvatima (ostava iz Rankovića kod Novog Travnika, pronađena 1985. godine pri gradnji obiteljske kuće, Sl. 4). Velika fibula iz Travnika slučajna je nalaz bez informacija o okolnostima pronalaska (Sl. 6). Prezentirani nalazi se na osnovu tipoloških karakteristika mogu datirati u period između 11. i 9. st. pr. Kr. odnosno u vrijeme koje odgovara stupnjevima Ha B1 i Ha B3 prema srednjoevropskoj kronologiji.

Do sada su u dolini Lašve pronađene dvije ostave. Još početkom 20. st. na ušću Lašve u Bosnu otkrivena su dva bronzana predmeta (kratki mač i ukrašeni disk), interpretirani kao ostava, premda bi se moglo raditi i o grobu. I kratki mač i bronzani disk tipični su oblici perioda Ha A1 odnosno 13. i 12. st. pr. Kr. Nekoliko stoljeća mlađa je poznata ostava iz Velikog Mošunja kod Viteza koja sadrži ekskluzivne bronzane predmete (kratki mač sa ukrašenim koricama, veliku ukrašenu pojasnu kopču itd.) odnosno vjerojatno individualnu ostavštinu nekoliko istaknutih pojedinaca. Ostava iz Velikog Mošunja datira u 9. st. pr. Kr. odnosno u period Ha B3. Ovdje objavljena ostava iz Rankovića (Sl. 4) kronološki se može smjestiti upravo između dvije već poznate ostave iz Lašvanske doline odnosno u vrijeme između 11. i 10. st. pr. Kr.

O načinu sahranjivanja prahistorijskih zajednica na području lašvanske doline ali i centralne Bosne općenito postoji nekoliko kontradiktornih podataka, uvjetovanih prije svega izrazito slabim stanjem istraživosti. Činjenica je međutim kako dosada na cijelom centralnobosanskom području nije pronađen i propisno dokumentiran niti jedan grob kasnog bronzanog i ranog željeznog doba sa sačuvanim ljudskim ostacima. Samim time sve do sada iznesene paušalne ocjene o načinu sahranjivanja u vrijeme kasnog bronzanog doba na ovom prostoru gube svaki kredibilitet.

I ovdje opisani grobovi iz Potur Mahale i Klaonice su uništeni pri građevinskim radovima. Osim podataka da se kod grobova iz Klaonice radilo o skeletnim ukopima, ostale pojedinosti vezane za način sahrane i izgled grobova također su nepoznate. Treba svakako napomenuti kako postoji niz izveštaja koji upućuju na postojanje grobnih humaka (Putičevo, Nević Polje) i paljevinskih ukopa (Bukovica). Mogućnost kako su

prahistorijske zajednice kasnog brončanog doba na lokalnoj razini mogle praktimirati i raznolike načine ukapanja, čini se dakle vrlo izglednom.

Nalazište Klaonica smješteno je na istočnom izlazu iz Travnika u kratkom tjesnacu Lašve između zadnjeg ogranka Vilenice sa južne strane i strmih strana planine Vlašić sa sjeverne strane. Grobovi su otkriveni na desnoj obali Lašve pri gradnji pruge puštene u promet 1894. godine. Prve nalaze (naočarasti privjesci) skupio je A. Hoffer te ih je proslijedio u Zemaljski muzej Bosne i Hercegovine. Prema iskazu radnika radilo se o skeletnim ukopima u ispruženom položaju. Ovi nalazi ostali su neobjavljeni.

Drugi spomen ovog nalazišta donosi J. Korošec koji je 1949. godine u zbirci Velike nadbiskupske gimnazije u Travniku pronašao više brončanih predmeta iz grobova kod Klaonice. Nalazi koje Korošec navodi poslije su predani Zavičajnom muzeju Travnik, osnovanom 1950. godine, te se u ovom radu prvi puta objavljuju. Vrijedi još istaknuti kako se na ogranku Vilenice neposredno iznad nekropole nalaze dva naselja iz kasnog brončanog doba, Gradac na zapadnoj i Tarabovac na istočnoj strani.

Kod sačuvanih brončanih predmeta iz Klaonice (Sl. 2 i 3) riječ je o tipološki vrlo raznovrsnom nakitu lokalnog i regionalnog karaktera koji se obično pronalazi u ženskim grobovima.

Jednopenjljasta lučna fibula (Sl. 2, 1) posjeduje nekoliko tipoloških odlika svojstvenih najmlađim fibulama tipa Golinjevo (rebrasti profil luka, slabo istaknuta zadebljanja na luku) ali je dosta manja nego većina dosada poznatih primjeraka. Slične fibule poznate su iz groba 2 u nekropoli Jablanica u sjeveroistočnoj Bosni te iz Jajca (slučajni nalaz). Na osnovu ovih analogija fibula iz Klaonice može se datirati u vrijeme 10. i 9. st. pr. Kr. Ipak valja ukazati i na činjenicu kako su svi dosada pronađeni primjerci lučnih fibula tipa Golinjevo unikati sa individualnim tehnološkim i dekorativnim elementima koji ne moraju nužno označavati kronološki razvoj.

Do sada nepoznat tip nakita u centralnoj Bosni predstavlja naočarasta fibula tipa Matijevići (Sl. 2, 2). Eponimna ostava na desnoj obali Une datira u vrijeme između 10. i 9. st. pr. Kr. Jedan primjerak ovog tipa pronađen je još i u koritu rijeke Cetine.

Ostava Matijevići sadržavala je između ostalog i jednu ukrašenu narukvicu C-presjeka od brončanog lima, kakva se nalazi i među predmetima iz Klaonice (Sl. 2, 3). Dvije vrlo slične narukvice zabilježne su i u ostavi Brgule kod Vareša koja se datira u 10. st. pr. Kr.

Među standardne tipove nakita ovog razdoblja ubrajaju se i ogrlice sa tordiranim središnjim dijelom i savinutim krajevima (Sl. 2, 4-5). Dva primjerka iz Klaonice pripadaju različitim varijantama sa krajevi-

ma okruglog (Sl. 2, 4) odnosno rombičnog (Sl. 2, 5) presjeka.

Većina analogija za tordirane ogrlice sa krajevima kružnog presjeka na prostoru južno od Save datira u vrijeme stupnja Ha B1 (11.-10. st. pr. Kr.). Kao primjeri mogu se navesti ostave iz Tešnja i Bokavića.

Nešto mlađi tip predstavljaju ogrlice sa rombičnim presjekom koje se na zapadnom Balkanu također pojavljuju u vrijeme stupnja Ha B1 (ostave Monj i Drenov Do u sjeveroistočnoj Bosni, grobovi iz Velike Gorice), no za razliku od varijante sa okruglim krajevima traju i mlađim periodima. Karakteristični za 9. st. pr. Kr. (Ha B3) su očigledno setovi od tri ili pet ogrlica, kakvi su dokumentirani u grobnom nalazu iz Ostrožca u zapadnoj Bosni ili u hercegovačkim ostavama Otok kod Ljubuškog i Krehin Gradac. Još mlađe su tordirane ogrlice rombičnog presjeka iz Talina, Tum. X na Glasincu i iz Bara kod Tuzle, koje su u oba slučaja pronađene zajedno sa dvopenjljastim lučnim fibulama sa trokutastom nogom, jednim od najprepozantljivijih tipova nakita 8. st. pr. Kr. u cijeloj jugoistočnoj Europi. Iste ogrlice poznate su i iz grobnih nalaza 7. i 6. st. pr. Kr. u Donjoj Dolini, Grbavici kod Viteza te na lokalitetu "Pod Stražnicom" u jugozapadnoj Bosni. Prema tome može se zaključiti kako su tordirane ogrlice rombičnih krajeva gotovo 4 stoljeća bile sastavni dio ženskog nakita. Sudeći prema ostalim nalazima, ogrlica iz Klaonice vjerojatno se može pripisati grobnoj nošnji osobe ukopane između 10. i 8. st. pr. Kr.

Kronološki manje specifičan oblik nakita predstavljaju narukvice ili nanogvice polumjesečastog (Sl. 3, 1-3) odnosno D-presjeka (Sl. 3, 4) sa prebačenim krajevima. Neki primjerci sa Glasinca (Sjeversko, Tum IV, grob 1) ili iz ostava sjeverne Bosne (Kućišta i Boljanić) datiraju već u 13. i 12. st. pr. Kr. Na prostoru centralne Bosne ovaj tip nakita poznat je iz uništenih grobova u Donjoj Zgošći kod Kaknja, koji se na osnovu malih jednopenjljastih fibula (tip Kakanj) datiraju u stupanj Ha B1. Isti oblik narukvica zastupljen je i grobovima starijeg željeznog doba iz 8. i 7. st. pr. Kr. iz Gračanice kod Visokog, zatim Semizovca ili iz groba 1, Tum XX u nekropoli Ilijak na Glasincu. Nakit iz Klaonice može se vjerojatno pripisati vremenu između 10. i 8. st. pr. Kr. Istom vremenskom periodu pripada i rastezljiva narukvica od tordirane žice sa savinutim krajevima (Sl. 3, 5). Dvije dosta slične narukvice pronađene su na nalazištu Sultanovići kod Bugojna u susjednoj dolini Vrbasa, zajedno sa ukrašenom keramikom tipičnom za period Ha B3-Ha C1 prema stratigrafiji obližnjeg naselja Pod.

Među nakitom iz Klaonice nalaze se i dvije brončane falere odnosno kopče (Sl. 3, 6-7). Ukrašeni primjerak (Sl. 2, 6) bi se na osnovu motiva mogao donekle uporediti sa nešto većim, bogato ukrašenim pojasnim kopčama, kakve su primjerice pronađene u Gornjoj

Tuzli ili u paljevinskim grobovima nekropole Petkovo Brdo kod Radosavske. Jasno je kako nije riječ o istom tipu nakita, no ukras je i kod jednih i kod drugih izveden uz pomoć šestara, koristeći pri tome isti spektar motiva. Veće ukrašene pojasne kopče uglavnom su pronađene u sjevernoj Bosni (osim jednog primjerka upravo iz okoline Travnika u Biloj) a kronološki se dosta pouzdano mogu odrediti u 9. st. pr. Kr.

Istom vremenu pripadaće vjerojatno i neukrašeni primjerak sa središnjim trnom (Sl. 3, 7). Određene sličnosti uočljive su prije svega sa ornamentiranim falarama iz ostave Krehin Gradac ili iz Velike Kladuše. Istom obliku može se pripisati i jedna ukrašena falera iz obližnje ostave Veliki Mošunj, datirane također u 9. st. pr. Kr.

Prije svega simboličku vrijednost posjeduju dvije minijaturene aplikacije od brončanog lima iz Klaonice (Sl. 3, 8-9). Među nalazima iz Bosne i Hercegovine i susjednih zemalja gotovo i da ne postoje odgovarajuće paralele. Primjerak sa urezanim motivima podsjeća prema osnovnom obliku na falere u obliku duple sjekire-labrisa, dokumentirane prije svega ostavama vremena Ha A1 u Bosni (Boljanić), susjednoj Slavoniji (Brodski Varoš, Poljanci II) te u Mađarskoj (Palota-bozsok, Kisapáti). No svi ovi primjerci su neukrašeni i lijevani a ne izrađeni od brončanog lima. Već je ranijim studijama ukazano na povezanost ovog oblika falera sa grčkim štitovima 8. st. pr. Kr. Primjerak iz Klaonice također bi se mogao vrlo dobro uporediti sa formom dipilonskih štitova, kakav je recimo prikazan na pozanatoj brončanoj statueti ratnika iz Karidse u Tesaliji. Interesantno je kako je na aplikaciji iz Klaonice isti oblik štita još jednom naglašen točkastim ukrasom u sredini, dok bi se ispupčeni središnji dio mogao interpretirati kao predstava umba sa ručkom na stražnjoj strani.

Višestruku mogućnost interpretacije nudi i druga aplikacija (Sl. 3, 9). Prošireni, polukrugli dio podsjeća na predstave kaciga u japodskoj i liburnskoj umjetnosti 8. i 7. st. pr. Kr. Neki od antropomorfnih privjesaka iz Like i zapadne Bosne također imaju i sličan položaj ruku sa pravokutnim savinućem u predjelu lakta. Gledano iz perspektive okrenute za 180 stupnjeva (Sl. 3, 9a) aplikacija bi međutim mogla predstavljati i adoranta sa simetričnim rukama u obliku ptičijih glava koji stoji ili izlazi iz nekog polumjesečastog tijela. U ovom slučaju ikonografske analogije poznate su prije svega iz makedonskih grobova 8. i 7. st. pr. Kr., gdje se ovakav oblik adoranta javlja na poklopcima malih posuda (pyxida) u bogato opremljenim ženskim grobovima.

Na koncu se može zaključiti kako se nalazi iz Klaonice na osnovu tipo-kronoloških paralela mogu pripisati uništenim grobovima iz razdoblja između 10. i 8. st. pr. Kr. Za pretpostaviti je dakle kako je nekropola na desnoj obali Lašve uz samu rijeku bila kori-

štena najmanje kroz period od 200 godina odnosno kroz pet ili šest generacija te je vjerojatno bila usko povezana sa obližnjim istodobnim naseljima Gradac i Tarabovac.

Ostava iz Rankovića pronađena je 1985. godine prilikom izgradnje obiteljske kuće Fabijana Banovića koji je nalaze predao travničkom muzeju. Prema opisu pronalazača nalazi su ležali ispod "neke zemljane gomile". Selo Rankovići smješteno je sjeveroistočno od Novog Travnika na istočnom rubu polja odnosno doline rijeke Grlovnice. Odmah iznad sela uzdižu se prvi obronci na kojima je lokalizirano prehistorijsko naselje Gradac. U samom selu je prilikom gradnje crkve uništen poveći tumul u kojem su navodno pronađeni i ljudski ostaci.

Od brončanih predmeta predanih u muzej kronološku vrijednost posjeduje prije svega vrh koplja sa vertikalnim kanelurama u središnjem dijelu (Sl. 4, 1). Ovaj tip oružja se na prostoru zapadnog Balkana pojavljuje u razdoblju između 11. i 9. st. pr. Kr. U pogledu oblika i ukrasa, slični vrhovi koplja poznati su iz ostave Tešanj 1 datirane u 9. st. pr. Kr., iako je primjerak iz Rankovića gotovo 5 cm duži. Vrlo dobru analogiju predstavlja jedan kalup iz naselja Pivnica kod Odžaka u kojem su se lijevali vrhovi za koplja istog oblika i približne dužine. Pored ovog kalupa u Pivnici je pronađen još jedan kalup sa lijevanje sličnih vrhova koplja (sa kanelurama po cijelim središnjem dijelu) a isti tip oružja očigledno se proizvodio i u naselju Varvara na izvoru Rame. Kao i većina drugih kalupa iz Varvare i ovaj nalaz pripisan je najmlađem naseobinskom horizontu koji pada u vrijeme 11. i 10. st. pr. Kr. Među nešto mlađe nalaze ovog tipa oružja (10. - 9. st. pr. Kr.) ubrajaju se vrhovi koplja iz Grapske kod Doboja zatim iz ostave Ometala kod Prozora (sa kanelurama i na središnjem dijelu i na listu) te iz već pomenute ostave Matijeveći sa hrvatske strane rijeke Une.

Među nalazima iz Rankovića nalazi se i srp sa jezičastom drškom i dva lučna, polukružna rebra bez prijeloma. Ovaj oblik rebra svojstven je srpovima stupnja Ha B1, definiranim prije svega na osnovu velikog broja nalaza iz Karpatske kotline. No sam oblik srpa iz Rankovića bliži je starijim primjercima iz stupnja Ha A1. Na činjenicu kako srpovi razdoblja Ha B1 iz Bosne i Hercegovine često objedinjavaju tipološke karakteristike starijih (oblik) i mlađih (ukras) tipova, već je ukazano u prijašnjim studijama. Sa srpom iz Rankovića mogu se prije svega uporediti primjerci iz ostava Bokavić, Monj i Drenov Do (Ha B1). Odgovarajući srpovi pronađeni su i u ostavi Ivanec Bistrinski u Hrvatskoj, također datiranoj u vrijeme stupnja Ha B1 kao i nešto mlađim ostavama Kamena Gorica i Gajina Pećina. U razdoblje između Ha B1 i Ha B3 datira i srp iz naselja Korita u Buškom Blatu kao i jedan slu-

čajni nalaz iz Bile, oko 5 km sjeverno od Rankovića. Slično kao i za vrh koplja, za srp iz Rankovića može se prema tome pretpostaviti vremenski okvir između kasnog 11. i 9. st. pr. Kr.

Set narkuvica ili nanogvica iz Rankovića (Sl. 4, 3-9) sam po sebi nije jasno kronološki odrediv. Treba međutim spomenuti kako su setovi narukvica odnosno nanogvica sličnog promjera ali drugačijeg presjeka (okruglog) i sa urezanim ukrasima dokumentirani u više ostava razdoblja Ha A2 do Ha B1 (11. st. pr. Kr.) u sjevernoj Bosni kao što su Medeno Polje, Tešanj 2 ili Monj.

Ako skup nalaza iz Rankovića doista čini ostavu onda se može pretpostaviti kako je do njenog polaganja u zemlju došlo u vremenu između kasnog 11. i 9. st. pr. Kr. No, ako se uporede ostale ostave iz Bosne i Hercegovine ovog dosta dugog vremenskog razdoblja, uočljivo je kako je kombinacija vrh koplja+srp+narukvice/nanogvice prisutna isključivo u ostavama perioda Ha B1 (Bokavić, Mačkovac, Monj). Treba istaknuti kako u dosada deset otkrivenih ostava perioda Ha B3 iz Bosne i Hercegovine nisu zabilježeni niti srpovi a niti slični setovi narukvica i nanogvica. Može se također uočiti kako ostave perioda Ha B3 u pravilu predstavljaju nalaze izraženog individualnog karaktera (npr. Veliki Mošunj), koji se ostavi iz Novog Travnika ne može jasno prepoznati. Samim tim se i datiranje ostave iz Rankovića u period Ha B1 odnosno u kasno 11. ili 10 st. pr. kr. čini daleko vjerojatnijim nego kasnija datacija u vrijeme stupnja Ha B3.

Mala lučna fibula (Sl. 5) pronađena je prilikom gradnje pruge 1892. ili 1893. godine koja je jednim dijelom prolazila i kroz muslimansko groblje u Potur Mahali u samom gradu Travniku. Pored fibule na istom mjestu pronađeni su navodno novčići i rimska opeka.

Mala fibula sa tordiranim lukom pripada ranim oblicima lučnih fibula koje se u grčko-egejskom i sjevernoitalijanskom prostoru javljaju već od 11. st. pr. Kr. Fibule ovog tipa poznate su u raznim varijantama i iz južne Italije, alpske regije, sjeverne i srednje Dalmacije i Like. Jedini primjerak iz Bosne i Hercegovine dosada je pronađen u Donjoj Dolini, no bez popratnog konteksta. Tipološke sličnosti sa primjerkom iz Travnika mogu se prije svega uočiti kod fibula iz sjeverne Italije (ostava iz Frattesine, grobovi iz nekropola Val di Vico, Garda und Bissone Pavese) iz 11. i ranog 10. st. pr. Kr. Ostaje nepoznato da li se kod rijetkih fibula ovog tipa iz Bosne zaista radi o direktnim importima (vjerojatno sa Apeninskog polutoka) odnosno o primjercima koji su u Bosnu dospjeli kroz neposredni osobni kontakt. Na veze između Italije i Bosne u razdoblju između 11. i 10 stoljeća upućuje i fibula sa sedlastim lukom i tri petlje iz Srijeteža kod Kaknja sa najboljim analogijama upravo u nalazištima 10. st.

pr Kr. na susjednoj obali Jadrana. Također treba spomenuti i teške sjekire iz ostava stupnja Ha B1 Debelo Brdo i Mačkovac, koje su u prvom redu karakteristične za prostor srednje Italije.

Velika fibula sa odlomljenom nogom iz Travnika (Sl. 6) može se nedvojbeno pripisati najmlađim varijantama tipa Golinjevo iz vremena stupnja Ha B3 (9. st. pr. Kr.) U pogledu profilacije narebrenog luka i dimenzija, izrazite sličnosti mogu se uočiti prije svega sa fibulom iz groba Gradac-Sokolac na Glasincu. Jedinu osjetnu razliku predstavljaju izražena zadebljanja na luku kod primjerka iz istočne Bosne. Narebrni luk približno iste profilacije posjeduju i fibule iz Ivanjske kod Banja Luke te iz ostave Gajina Pećina kod Drežnika u Lici. Sa primjerkom iz Travnika uporediva je i jedna fibula pronađena između Jajca i Banja Luke ("Tijesno Vrbasa"). Sve očuvane fibule sa lukom sličnog oblika imaju veliku trokutastu i u pravilu ukrašenu nožnu ploču, koje se prema tome može pretpostaviti i kod primjerka iz Travnika. Iako se za nalaz iz Travnika mogu navesti brojne analogije, ipak ostaje činjenica kako se i ovdje, kao i kod svih drugih sličnih fibula, radi o individualnom, unikatnom komadu nakita, namjenjenom vjerojatno isključivo osobi koja ga je posjedovala. U pogledu rasprostiranja, najmlađe varijante tipa Golinjevo sa tankim, ovalnim i narebrnim lukom pronađene su na prostoru između Save na sjeveru, Glasinca na istoku, Like na zapadu i dinarskog masiva na jugu. Time se ove mlađe fibule i prostorno donekle odvajaju od starijih varijanti sa okruglim i višekutnim presjekom luka, koje su uglavnom dokumentirane u dalmatinskom zaleđu i u blizini obale.

Predmeti iz Klaonice predstavljaju prve dosada poznate grobne nalaze razdoblja između 10. i 8. st. pr. Kr. iz doline Lašve. Ukopi iz ovog perioda rijetko su zabilježeni i susjednim dolinama i kotlinama centralne Bosne. Iako nije moguće rekonstruirati grobne cijeline, većina brončanih predmeta upućuje na žensku grobnu nošnju sa distinktivnim nakitom široke rasprostranjenosti (lučne i naočaraste fibule, tordirane ogrlice). Slično kao i u istočnoj i sjevernoj Bosni, za prostor centralne Bosne ne postoje za sada dakle nikakvi izravni dokazi o ukopima muških članova zajednice i to kroz dosta dug vremenski period od gotovo 200 godina. Ostaje otvoreno da li je ova uočljiva praznina samo posljedica slabe istraženosti ili je riječ o za sada nepoznatim grobnim običajima. Ostaje međutim činjenica kako ni u centralnoj Bosni a ni među nalazima 11. i 10 st. pr Kr. iz Glasinca ili iz Jablanice, ne postoje grobovi sa prepoznatljivim muškim atributima (oružje, alat).

Među predmetima iz Klaonice nalaze i neki oblici nakita dosada nepoznati sa prostora centralne Bo-

sne kao što su naočaraste fibule tipa Matijevići ili pak aplikacije od brončanog lima, koje upućuju na široku komunikacijsku mrežu određenih članova zajednice. Pored toga grobovi iz Klaonice sadrže i niz regionalnih formi, uglavnom u lokalnoj izvedbi što još jednom podcrtava tipološku raznolikost kasnobrončanog nakita na teritoriji zapadnog Balkana.

Novinu u lašvanskoj dolini čini i nalaz iz Rankovića kao dosada jedina zabilježena ostava razdoblja Ha B1. Kombinacija predmeta odnosno oružja (vrh koplja), oruđa (srp) i nakita (set narkuvica/nanogvica) svakako se može dovesti u vezu sa starijim tradicijama deponiranja u južnom dijelu Karpatske kotline. Razlika naspram ostava iz razdoblja Ha B1 koje sadrže dijelove individualne nošnje (Brgule, Debelo Brdo i Drenov Do) svakako je očita a ostaje otvoreno da li su ovi različiti obrasci deponiranja uvjetovani kronološkim ili ideološkim razlozima. Ako se primjerice nalaz iz Rankovića uporedi sa ostavom Brgule koja sadrži jednu dijademu, četiri fibule i dvije narukvice, dakle jedan set ženske nošnje, jasno je kako je riječ o dva fenomena koji su suštinski različiti.

Mala lučna fibula sa tordiranim lukom iz Travnika upućuje na transregionalne kontakte kasnobrončanih zajednica u Lašvanskoj dolini, prije svega sa prostorom sjeverne Italije. Zanimljivo je kako su, unatoč širokoj rasprostranjenosti u okolnim regijama, fibule ovog tipa na prostoru zapadnog Balkana pronađene samo sporadično te se može zaključiti kako se ovaj dosta jednostavni oblik nakita očigledno nije etablirao kao sastavni dio nošnje 11. i 10. st. pr. Kr. indigenih zajednica u Bosni i dalmatinskom zaleđu. Pojedinačni primjerci vjerojatno su prema tome direktni importi odnosno posljedica osobnih komunikacija i veza.

Velika lučna fibula iz Travnika klasični je regionalni oblik nakita sa kraja kasnog brončanog doba. Ovaj oblik stoji na koncu tipološkog razvoja fibula tipa Golinjevo odnosno jednopetljustih fibula općenito, koje su tijekom 8. st. pr. Kr. u Bosni ali i u svim susjednim regijama jugoistočne Europe zamjenjene elastičnijim i otpornijim dvopetljustim fibulama, karakterističnim za period ranog željeznog doba. Primjetno je kako se među najmlađim jednopetljustim fibulama tipa Golinjevo uglavnom nalaze predimenzionirani primjerci, čije je praktična namjena vjerojatno sporedna u odnosu na njihovu simboličku odnosno prestižnu vrijednost.

Na koncu ostaje nada kako će prezentacija novih nalaza iz doline Lašve potaknuti na istraživanja povezana sa grobnim običajima i deponiranjem brončanih predmeta u vrijeme kasnog brončanog doba. Nažalost mora se konstatirati kako se i oni rijetki intaktni nalazi bilo namjenski bilo građevinskim zahvatima uništavaju, bez da budu propisno dokumentirani i tako sačuvani ne samo za znanost. Zadnji primjer je kompletno uništavanje groblja Jablanica u sjeveroistočnoj

Bosni koje je u periodu između 2013. i 2014. sustavno ilegalno opljačkano odnosno iskopano i tako nepovratno izgubljeno.

Literaturverzeichnis

- Bader, T. 1983, Die Fibeln in Rumänien, Prähistorische Bronzefunde XIV/6, Stuttgart 1983.
- Batović, Š. 1965, Die Eisenzeit auf dem Gebiet des illyrischen Stammes der Liburner, Archaeologica Iugoslavica 6, 1965, 57-82.
- Batović, Š. 1987, Liburnska grupa, u: Benac, A. (ed.), Praistorija Jugoslovenskih Zemalja V - Željezno doba, Sarajevo 1987, 339-391.
- Benac, A. 1954, Novi prethistorijski nalazi iz Bosne i Hercegovine, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu 9, 1954, 163-166.
- Benac, A. 1967, Kameni kalupi sa Pivnice, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu 21-22, 1966/1967, 150-160.
- Benac, A. 1985, Utvrđena Ilirska naselja (I), Delmatske gradine na Duvannjskom polju, Buškom Blatu, Livanjskom i Glamočkom polju, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Djela - Knjiga LX, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1985.
- Benac, A / Čović, B. 1956, Glasinac - Teil I Bronzezeit, Katalog der vorgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums in Sarajevo 1, Sarajevo 1956.
- Benac, A / Čović, B. 1957, Glasinac - Teil I Eisenzeit, Katalog der vorgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums in Sarajevo 2, Sarajevo 1957.
- Blečić Kavur, M. 2012, Ukrašene bronzane falere s trnom: ornament kao amblem, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja 41, 2012, 43-67.
- Betzler, P. 1974, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz (Urnenfelderzeitliche Typen), Prähistorische Bronzefunde XIV/3, Stuttgart 1974.
- Bietti-Sestieri, A. 1969, Ripostigli di bronzi dell'Italia Meridionale: Scambi fra le due sponde dell'Adriatico, Bulletino di Paletnologia Italiana 78, 1969, 259-277.
- Bruno, A. 2007, Punte di lancia nell'Età del bronzo nella terraferma italiana. Per una loro classificazione tipologica, Fonti archeologiche per la protoistoria italiana 2, Studi e testi / Accademia Lucchese di Scienze, Lettere ed Arti 82, Lucca 2007.
- v. Brunn, W. A. 1968, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit, Römisch.-Germanische Forschungen 29, Berlin 1968.

- Čerče, P. / Šinkovec, I. 1995, Katalog depojev pozne bronaste dobe, in: Teržan, B. (ed.), Depoje in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronaste dobe na Slovenskem I. Katalogi in monografije 29, Ljubljana 1995, 129-333.
- Čović, B. 1957, Nekoliko manjih preistorijskih nalaza iz Bosne i Hercegovine, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu 12, 1957, 241-255.
- Čović, B. 1962, Grobnice željeznog doba iz Crvenice kod Duvna, Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku 63-64, 1961-1962, 25-49.
- Čović, B. 1966, Praistorijska nekropola "Petkovo Brdo" u Radosavskoj, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu 21, 1966, 161-167.
- Čović, B. 1970, Vodeći arheološki tipovi kasnog bronzanog doba na području Delmata, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja 8, 1970, 67-99.
- Čović, B. 1975, Zwei spezifische Typen der westbalkanischen Bogenfibel, Wissenschaftliche Mitteilungen des Bosnisch-Herzegowinischen Landesmuseums 5, 1975, 19-33.
- Čović, B. 1976, Od Butmira do Ilira. Bosna i Hercegovina u praistorijskom dobu, Sarajevo 1976.
- Čović, B. 1980, Počeci metalurgije željeza na sjeverozapadnom Balkanu, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja 18, 1980, 63-81.
- Čović, B. 1983, Srednjobosanska grupa, u: Benac, A. (ed.), Praistorija Jugoslovenskih Zemalja IV - Bronzano doba, Sarajevo 1983, 433-461.
- Čović, B. 1983a, Prelazna zona, u: Benac, A. (ed.), Praistorija Jugoslovenskih Zemalja IV - Bronzano doba, Sarajevo 1983, 390-421.
- Čović, B. 1983b, Glasinačka kulturna grupa, u: Benac, A. (ed.), Praistorija Jugoslovenskih Zemalja IV - Bronzano doba, Sarajevo 1983, 413-433.
- Čović, B. 1984, Najstarija prošlost visočkog kraja - bakarno, bronzano i željezno doba. Visoko i okolina kroz istoriju I, 1984, 31-37.
- Čović, B. 1987, Srednjobosanska grupa, u: Benac, A. (ed.), Praistorija Jugoslovenskih Zemalja V - Željezno doba, Sarajevo 1987, 481-531.
- Čović, B. 1987a, Glasinačka kultura, u: Benac, A. (ed.), Praistorija Jugoslovenskih Zemalja V - Željezno doba, Sarajevo 1987, 575-644.
- Čović, B. 1988, Grbavica-Stara Bila, Arheološki Leksikon Bosne i hercegovine 2, 199, 13.88.
- Čremošnik, I. 1951, Nalazi staroslavenskih mamuza iz Sultanovića, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu 6, 1951, 311-321.
- Della Casa, Ph. 1996, Velika Gruda. Die bronzzeitliche Nekropole Velika Gruda (Opšt. Kotor, Montebegro), Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 33, Bonn 1996.
- Della Casa, Ph. / Fischer, C. 1997, Neftenbach (CH), Velika Gruda (YU), Kastanas (GR) und Trindhøj (DK): Argumente für einen Beginn der Spätbronzezeit (Reinecke Bz D) im 14. Jahrhundert v. Chr., Prähistorische Zeitschrift 72, 1997, 195-233.
- v. Eles Masi, P. 1986, Le fibule nell'Italia settentrionale, Prähistorische Bronzefunde IV/5, Stuttgart 1986.
- Fiala, F. 1893, Prähistorische Wohnstätten in Soubunar bei Sarajevo, Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 1, 1893, 39-53.
- Fiala, F. 1894, Prehistorische bilješke, Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine 6, 1894, 325-332.
- Gabrovec, S. 1970, Dvozankaste ločne fibule, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja 8, 1970, 5-44.
- Gavranović, M. 2011, Die Spätbronze- und Früheisenzeit in Bosnien, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 195, Bonn 2011.
- Gavranović, M. 2013, Urnenfelderzeitliche Gussformen aus dem westlichen Balkan, in: Berecki, S. / Nemeth, R. / Rezi, B. (eds.), Bronze Age Craftsmen in the Carpathian Basin. Proceedings of the international colloquium from Târgu Mureș 5th-7th October 2012, Târgu Mureș 2013, 149-167.
- Gavranović, M. 2016, Überregionale Netzwerke und lokale Distribution. Verteilungsmuster einiger Bronzeobjekte im westlichen Balkan während der jüngeren und späten Urnenfelderzeit, in: Ložnjak Dizdar, D., Dizdar, M. (eds.), Late Urnfield Culture between the Eastern Alps and the Danube, Proceedings of the International conference in Zagreb, November 7-8, 2013 (in Press).
- Glogović, D. 1998, Swords from Croatia and the neighbouring regions, in: Hänsel, B. (ed.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas, Berlin 1998, 567-571.
- Glogović, D. 2003, Fibeln im kroatischen Küstengebiet (Istrien, Dalmatien), Prähistorische Bronzefunde XIV/13. Stuttgart 2003.
- Govedarica, B. 1982, Prilozi kulturnoj stratigrafiji praistorijskih gradinskih naselja u jugozapadnoj Bosni, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja 20, 1982, 111-188.
- Hansen, S. 1994, Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhônetal und Karpatenbecken, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 21, Bonn 1994.
- Harding, A. 1995, Die Schwerter im ehemaligen Jugoslawien, Prähistorische Bronzefunde IV/14, Stuttgart 1995.
- Heilmayer, W. D. 1985, Frühgriechische Kunst. Kunst und Siedlung im geometrischen Griechenland. Gebr. Mann Verlag, Berlin 1985.
- Hoffer, A. 1895, Nalazišta rimskih starina u travničkom kotaru, Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine 7, 1895, 43-61.

- Holste, F.* 1951, Hortfunde Südosteuropas, Marburg/Lahn 1951.
- Jamaković, O.* 2010, Kraj bronzanog i početak željeznog doba na prostoru sjeverozapadne Bosne, *Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja* 40, 2010, 91-133.
- Jahn, C.* 2013, Symbolgut Sichel. Studien zur Funktion spätbronzezeitlicher Griffzungensichel in Depotfunden, *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 236, Bonn 2013.
- Jankovits, K.* 1992, Spätbronzezeitliche Hügelgräber in der Bakony-Gegend, *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 44, 1992, 3-81.
- Karavanić, S.* 2013, The Velika Gorica cemetery and related sites in continental Croatia, in: Lochner, M. / Ruppenstein, F. (eds.), *Cremation Burials in the region between the Middle Danube and the Aegean, 1300-750 BC, Proceeding of the international symposiums held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna 11th -12th February 2013*, *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* 32, Wien, 119-135.
- König, P.* 2004, Spätbronzezeitliche Hortfunde aus Bosnien und der Herzegowina, *Prähistorische Bronzefunde* XX/11, Stuttgart 2004.
- König, P.* 2004a, Zur Rekonstruktion des Rahmengesänges aus dem Hortfund Veliki Mošunj (Mittelbosnien), *Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja* 33, 2004, 127-139.
- Korošec, J.* 1950, Travnik i okolina u predhistorijsko doba, *Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu* 4/5, 1949/1950, 243-268.
- Lo Schiavo, F.* 1970, Il gruppo liburnico-japodico per una definizione nell'ambito della protostoria balcanica, *Atti della Accademia Nazionale dei Licei* 8/14, 1970, 363-524.
- Lo Schiavo, F.* 2010, Le Fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del bronzo recente al VI secolo a. C., *Prähistorische Bronzefunde* XIV/14, Stuttgart 2010.
- Mandić, M.* 1926, Prehistorijske i sredovječne utvrde oko Travnika, *Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine* 38, 1926, 35-43.
- Marchesetti, C.* 1891, Od Spljeta do Sarajeva, *Glasnik Zemaljskog Muzeja Bosne i Hercegovine* 3, 1891, 246-251.
- Marijan, B.* 2002, Razvoj simbolike vodenih ptica na primjeru prsnog nakita kasnog brončanog i ranog željeznog doba u Bosni i Hercegovini, *Glasnik Centra za balkanološka ispitivanja* 32, 2002, 217-234.
- Marić, Z.* 1964, Donja Dolina, *Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu* 19, 5-128.
- Marović, I.* 1969, Nekoliko nalaza iz halštatskog perioda u Dalmaciji, *Vijesnik za historiju i arheologiju dalmatinsku* 63-64, 6-21.
- Miklik-Lozok, L.* 2009, Ostave kasnog brončanog doba iz Poljanaca, Muzej Brodskog Posavlja, Slavonski Brod 2009.
- Milić, V.* 1985, Bardačilovac, Jablanica- praistorijska nekropola, *Arheološki Pregled* 2, 1985, 62-64.
- Milošević, A.* 1999, Archäologische Probeuntersuchungen im Flussbett der Cetina (Kroatien) zwischen 1990 und 1994, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 29, 1999, 203-210.
- Mitrevski, D.* 1988, Typical shapes of "Macedonian bronzes" from the sites along the Vardar river, *Macedoniae Acta Archaeologica* 9, 1988, 83-103.
- Mitrevski, D.* 2007, Pogrebuivanja na sveštiničkite vo železno vreme vo Makedonija, in: Blečić, M./ Črešnar, M. / Hänsel, B. / Hellmuth, A. / Kaiser, E. / Metzner-Nebelsick, C. (eds.), *Scripta Praehistorica in Honorem Biba Teržan, Situla* 44, Ljubljana 2007, 563-583.
- Mozsolics, A.* 1985, Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte Aranyos, Kurd und Gyermely, Budapest 1985.
- Mulabdić, E.* 2010, Mekota u Gornjim Rakanima, *Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu* 52, 2010, 81-93.
- Müller-Karpe, H.* 1959, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, *Römisch-Germanische Forschungen* 22, Berlin 1959.
- Müller-Karpe, H.* 1961, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern, München 1961.
- Müller-Karpe, H.* 1962, Die Metallbeigaben der früh-eisenzeitlichen Keramaikos-Gräber, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 77, 1962, 59-129.
- Nikolić, V.* 1962, Nekoliko predmeta bakarnog i bronzanog doba iz sjeverozapadne Bosne, *Zbornik Krajiških Muzeja* I, 62-79.
- Pabst, S.* 2009, Bevölkerungsbewegungen aus der Balkanhalbinsel am Beginn der Früheisenzeit und die Frage der Ethnogenese der Makedonen, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 124, 2009, 1-74.
- Pabst, S.* 2012, Die Brillenfibeln. Untersuchungen zu spätbronze- und ältereisenzeitlichen Frauentracht zwischen Ostsee und Mittelmeer, *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte* 25, Rahden/ Westfalen 2012.
- Pare, Ch.* 1998, Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa I, *Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa* (11. - 8. Jh. v. Chr.), *Jahrbuch des Römisch -Germanischen Zentralmuseums in Mainz* 45/1, 293-433.
- Perić, S.* 2002, O problemu načina sahranjivanja u gornjem toku reke Bosne tokom bronzanog i gvozednog doba, *Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja* 30, 2002, 179-199.

- Petrescu-Dîmbovița, M.* 1978, Die Sichel in Rumänien, Prähistorische Bronzefunde XVIII/1 Stuttgart 1978.
- Petrović, J.* 1931. S arheologom kroz Travnik, Zagreb 1931.
- Popović, D.* 1975, Bronzana ostava iz Šimanovaca, in: Garašanin, M. (ed.), Praistorijske ostave u Srbiji I, Arheološka građa Srbije, Bograd 1975, 43-52.
- Radimský, W.* 1893, Skelettgräber der Hallstattperiode im Bezirke Visoko, Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 1, 1893, 55-60.
- Radimský, W.* 1894, Die Gradina von Mošunj mali bei Travnik, Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 2, 1894, 66-68.
- Radimský, W.* 1895, Archäologische Tagebuchblätter, Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 3, 1895, 284-287.
- Rašajski, R.* 1975, Ostava Gaj – Izlaz kod Kovina, in: Garašanin, M. (ed.), Praistorijske ostave u Srbiji I, Arheološka građa Srbije, Bograd 1975, 52-60.
- Raunig, B.* 1982, Grob ranog željeznog doba iz Ostrožca kod Cazina, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu 37, 1982, 2-13.
- Raunig, B.* 2004, Umjetnost i religija prahistorijskih Japoda, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Djela 82, Centar za balkanološka ispitivanja 8, Sarajevo 2004.
- Renner, H.* 1896, Durch Bosnien und die Hercegovina kreuz und quer, Geographische Verlagshandlung D. Reimer, Berlin 1896.
- Rychner, V.* 1995, Stand und Aufgaben dendrochronologischen Forschung zur Urnenfelderzeit, in: Schauer, P. (ed.), Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 35, Mainz 1995, 455-487.
- Sapouna-Sakellarakis, E.* 1978, Die Fibeln der griechischen Inseln, Prähistorische Bronzefunde XIV/4, Stuttgart 1978.
- Sielski, S.* 1931, Arheolški nalazi u okolici Travnika i Žepča, Glasnik Zemaljskog Muzeja u Bosni i Hercegovini 43, 1931, 7-12.
- Teržan, B.* 1995, Stand und Aufgaben der Forschung zur Urnenfelderzeit in Jugoslawien, in: Schauer, P. (ed.), Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 35, Mainz 1995, 323-372.
- Teržan, B.* 2000, Bronzezeit und ältere Eisenzeit im östlichen Mitteleuropa, in: Beck, H./ Steuer, H./ Timpe, D./ Wenskus, R., Fibel und Fibeltracht, Reallexikon für Germanische Altertumskunde, Studienausgabe, 2000, 43-48.
- Teržan, B. / Črešnar, M.* 2014, Absolute dating of the Bronze and Iron Ages in Slovenia, Katalogi in monografije 40, Ljubljana 2014
- Teržan, B. / Lo Schiavo, F./ Trampuž-Orel, N.* 1984, Most na Soči (Sv. Lucija), Katalogi in monografije 23, Ljubljana 1984.
- Teßmann, B.* 2001, Schmuck und Trachtzubehör aus Prozor, Kroatien. Ein Beitrag zur Tracht im japanischen Gebiet, Acta Praehistorica Archaeologica 33, 2001, 28-146.
- Truhelka, Č.* 1904, Der vorgeschichtliche Pfahlbau im Savabette bei Donja Dolina (Bezirk Bosnisch-Gradiška), Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 9, 1904, 3-171.
- Truhelka, Č.* 1913 Jedan odličan nalaz brončane dobi iz Velikog Mošunja, Glasnik Zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini 25, 1913, 325-335.
- Van Wees, H.* 2008, "Der Krieg sei Sorge der Männer". Bewaffnung und Kampftechnik, in: Zeit der Helden, die „dunkeln Jahrhunderte“ Griechenlands 1200 -700 v. Chr., Katalog zur Ausstellung im Badischen Landesmuseum Schloss Karlsruhe 25. 10. 2008-15. 2. 2009, 86-101.
- Vasić, R.* 1991, Neka zapažanja o bronzanim srpovima u jugozapadnoj Jugoslaviji, in: Čović, B. (ed.), Collection of papers devoted to academician Alojz Benac, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Posebna izdanja, Knjiga XCV, Sarajevo 1991, 247-255.
- Vasić, R.* 1999, Die Fibeln im Zentralbalkan (Vojvodina, Serbien, Kosovo und Makedonien), Prähistorische Bronzefunde XIV/12, Stuttgart 1999.
- Vasić, R.* 2003, Die Nadeln im Zentralbalkan (Vojvodina, Serbien, Kosovo und Makedonien), Prähistorische Bronzefunde XII/11, Stuttgart 2003.
- Vinski-Gasparini, K.* 1973, Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj, Zadar 1973.
- Zotović, M.* 1985, Arheološki i etnički problemi bronzanog i gvozdenog doba zapadne Srbije, Dissertationes et Monographiae Beograd 26, Beograd 1985.
- Žeravica, Z.* 1993, Äxte und Beile aus Dalmatien und anderen Teilen Kroatiens, Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Prähistorische Bronzefunde IX/18, Stuttgart 1993.